Herner Anzeiger

Amtliches Publikations-Organ für den Stadtkreis Herne.

Nebenausgaben: „Anzeiger für das Amt Sodingen" (Amtsblatt) und „Gerther Anzeiger".

11. Jahrgang.
Telegramme: Anzeiger Herne.
Fernsprecher 461.

Rotationsdruck und Verlag:
Jngmanns & Koethers,
Herne, Bahnhofstr. 71.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis 75 Pfg. monatlich frei ins Haus gebracht durch die Post bezogen vierteljährlich Mk. 2,50.

Erscheint täglich morgens 7 Uhr. Mit den Beilagen: „Das christliche Haus", „Jugendborn", „Illustriertes Sonntagsblatt", „Nach der Schicht".
Der auf die Anzeigen eingeräumte Nachlaß kommt bei Konkursen und gerichtlicher Klage in Wegfall.
Verantwortlich: Für den redaktionellen Teil: Heinr. Jngmanns, für den Anzeigenteil: Jos. Nöttsches.

Anzeigen werden die 1spaltige Petitzeile mit 15 Pfg., für auswärts mit 20 Pfg., Reklamen die Zeile mit 50 Pfg. berechnet. Datum- und Platzvorschriften ohne Verbindlichkeit.

№ 149. (Erstes Blatt.) Freitag, den 2. Juli 1915.

Die Junibeute in Ost und Südost.

Vorwärts im Südosten.

Die russische Stellung östlich der Gnila-Lipa gestürmt. — 2831 Russen gefangen, 5 Maschinengewehre erbeutet. — Weiter vorwärts zwischen Bug und Weichsel. — Zurückweichen der Russen westlich der Weichsel. — Von den Armeen von Linsingen, von Mackensen und von Woyrsch im Juni 141 709 Russen gefangen, 88 Geschütze und 268 Maschinengewehre erbeutet. — Die Junibeute im Osten. — Für uns günstige Kämpfe bei Arras und in der Champagne. — Artilleriekämpfe an der Maas und in den Vogesen.

WTB **Großes Hauptquartier, den 1. Juli.** (Amtlich.)

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

In erbittertem Kampfe haben die Truppen des Generals von Linsingen gestern die russische Stellung östlich der Gnila-Lipa zwischen Kunicze und Luczynce und nördlich von Rohatyn gestürmt. 3 Offiziere, 2328 Mann wurden gefangen genommen und 5 Maschinengewehre erbeutet.

Auch östlich von Lemberg sind österreichisch-ungarische Truppen in die feindliche Stellung eingedrungen.

Die Armeen des General-Feldmarschalls v. Mackensen sind in weiterem Vordringen zwischen dem Bug und Weichsel.

Auch westlich der Weichsel weichen die Russen teilweise nach hartnäckigen Kämpfen. Die verbündeten Truppen dringen beiderseits der Kamienna nach.

Die Gesamtbeute vom Juni der unter dem Befehl des Generals v. Linsingen, des Feldmarschalls v. Mackensen und des Generals v. Woyrsch kämpfenden verbündeten Truppen beträgt:

409 Offiziere, 140 650 Mann,
80 Geschütze, 268 Maschinengewehre.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Die Junibeute beträgt:

2 Fahnen, 25 695 Gefangene, darunter 121 Offiziere,

7 Geschütze, 6 Minenwerfer, 52 Maschinengewehre, 1 Flugzeug, außerdem zahlreiches Material.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich von Arras nahmen die Kämpfe um die Gräben unter andauernden Artilleriegefechten einen für uns günstigen Fortgang.

In der Champagne südöstlich von Reims griffen die Franzosen erfolglos an.

Auf den Maashöhen und in den Vogesen fanden nur lebhafte Artilleriekämpfe statt.

Feindliche Flieger warfen Bomben auf Zeebrügge und Brügge, ohne militärischen Schaden anzurichten.

Oberste Heeresleitung.

194 521 Russen gefangen.
Reiches Kriegsmaterial erbeutet.

Fortdauernde Kämpfe in Ostgalizien. — Einbruch in die feindlichen Stellungen an der Gnila-Lipa. — Ruhe am Dnjestr. — Zamosz besetzt. — Weichen des Feindes an der Weichsel. — Die Junibeute der Verbündeten. — Italienischer Angriff am Doberdo, bei Monfalcone, Sagrado und Görz abgeschlagen. — Geschützkampf am Isonzo und an der Kärntner Grenze.

WTB **Wien, 1. Juli.** Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

In Ostgalizien dauern die Kämpfe an der Gnila-Lipa und im Raume östlich von Lemberg an. Unsere Truppen sind an mehreren Stellen auf den Höhen östlich Gnila-Lipa vorgedrungen und in die feindlichen Stellungen eingebrochen. Ebenso gelang es den verbündeten Truppen, abwärts Rohatyn nach erbittertem Kampfe das Ostufer zu gewinnen.

Am Dnjestr herrscht volle Ruhe.

Im Quellgebiet des Wieprz wurde Zamosz besetzt und die Höhen nördlich der Tanew-Niederung in der ganzen Ausdehnung in Besitz genommen.

Westlich der Weichsel folgten unsere Truppen dem weichenden Gegner bis vor Tarlow.

Die Gesamtbeute der unter österreichisch-ungarischem Oberkommando im Nordosten kämpfenden verbündeten Truppen pro Juni beträgt:

521 Offiziere, 194 000 Mann, 93 Geschütze, 364 Maschinengewehre, 78 Munitionswagen, 100 Feldbahnenwagen usw.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Der gestern nachmittag von mehreren feindlichen Infanteriedivisionen erneuerte allgemeine Angriff gegen unsere Stellungen am Rande des Plateaus von Doberdo wurde überall unter schweren Verlusten für die Italiener abgeschlagen. Der Hauptstoß des Feindes richtete sich gegen die Front Sagrado-Monte Cosich nordöstlich Monfalcone.

Bei Selz und Vermegliano drangen die Italiener in unsere vordersten Gräben. Ein Gegenangriff unserer tapferen Infanterie warf den Feind wieder in das Tal zurück. Die Hänge des Monte Cosich sind mit Leichen bedeckt.

Ein abends angesetzter Vorstoß gegen die Höhen östlich Monfalcone, ein Angriff nordöstlich Sagrado und mehrere kleinere Vorstöße gegen den Görzer Brückenkopf brachen gleichfalls zusammen. Nach dieser Niederlage des Feindes trat Ruhe ein. In gehobener Stimmung sind unsere unerschütterlichen Truppen im festen Besitze aller ihrer Stellungen zu neuem Kampfe bereit.

Im nördlichen Isonzo-Abschnitt und an der Kärntner Grenze hält das Geschützfeuer an.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Ueber den Rückzug der Russen zwischen Weichsel und Bug

schreibt unser Berliner militärischer Mitarbeiter:

In Galizien nehmen die Operationen der Verbündeten einen weiteren günstigen Fortgang. Es haben sich allmählich drei verschiedene, getrennte Gefechtsfelder herausgebildet, auf denen jetzt unabhängig voneinander gekämpft wird. Bei der Beurteilung der Operationen muß man sich aber von dem Gedanken einer Verfolgung frei machen. Die eigentliche, nach der siegreichen Durchbruchsschlacht von Tarnow-Gorlice eingeleitete und so erfolgreich durchgeführte Verfolgung hatte streng genommen am San-Abschnitt ihr Ende erreicht. Dort hatten die Russen eine neue Front gebildet und waren auch durch die Heranziehung von Verstärkungen imstande gewesen, das gesamte Heer neu zu ordnen. Es entwickelten sich neue Kämpfe, die von langer Dauer waren. Am 14. Mai trafen die Spitzen der Verbündeten vor Przemysl und am San-Flusse ein. Am 3. Juni wurde Przemysl erobert und am 15. Juni wurden die östlich gelegenen Höhen von Mosciska erobert und die Russen über den Grodek-Abschnitt zurückgeworfen.

Also: volle vier Wochen haben die Kämpfe um den San-Abschnitt und die östlich davon gelegenen Höhen gedauert. In ähnlicher Weise sind auch die späteren Operationen verlaufen. Jetzt, Anfang Juli, sind die Russen in der Front im Rückmarsch hinter dem Bug und im Kampfe an der Gnila-Lipa begriffen und dazwischen haben sie an mehreren Abschnitten einen zwar vergeblichen, aber doch sehr hartnäckigen Widerstand geleistet. Nach dem ganzen Gange der bisherigen Ereignisse muß man annehmen, daß die Russen auch weiterhin nur unter hartnäckigem Widerstande ihren Rückzug fortsetzen und an jedem neuen Abschnitte den Kampf wieder aufnehmen werden.

Die bei Lemberg in der Front angegriffenen und zurückgeworfenen feindlichen Heeresabteilungen haben den Rückzug hinter den Bug angetreten. Mit ihrem nördlichen Flügel haben sie ihn bereits überschritten, mit ihrem südlichen noch nicht. Es hängt dies mit der spitzwinkelig zu der früheren Verteidigungsfront von Südosten nach Nordwesten verlaufenden Richtung des Flusses zusammen. Bei Kamionka-Strumilowa und bugabwärts, wo die Russen den Fluß bereits überschritten haben, haben sie das Ostufer besetzt und von neuem Widerstand geleistet. Die Verbündeten haben den Gegner sofort angegriffen, so daß neue Kämpfe entstanden sind, die bisher günstig für die Verbündeten verlaufen sind.

Das zweite Schlachtfeld hat sich an der Gnila-Lipa herausgebildet. Hierher sind jene russischen Abteilungen zurückgegangen, die ursprünglich am oberen Dnjestr in der Linie Mikolajow-Halics gestanden hatten und die von der Armee Linsingen angegriffen und zurückgeworfen waren. Da die Gnila-Lipa in der Gegend von Halics in den Dnjestr mündet, so haben die Russen bei ihrem Rückzuge eine Schwenkung ausführen müssen, durch die sie ihre Front gänzlich geändert hatten. Am Dnjestr kämpfen sie mit der Front nach Süden, an der Gnila-Lipa stehen sie mit der Front nach Westen. Den Drehpunkt der ganzen Bewegung hat etwa die Gegend von Halics gebildet. Daß diese ganz schwierige Bewegung überhaupt durchgeführt werden konnte und daß es unter verhältnismäßig geringen Einbußen an Personal und Material gelungen ist, die russische Armee in die neue Front zu führen, legt einen Beweis für die Geschicklichkeit der russischen Führung ab. Die Ausführung dieser Operationen war umso schwieriger, als nicht nur die Armee Linsingen dem in der Front zurückgehenden Gegner hart nachdrängte, sondern gleichzeitig auch der rechte Flügel der Armee Boehm-Ermolli, der südlich Lemberg vorging, die Flanken und rückwärtigen Verbindungen der Russen empfindlich bedrohte. An der Gnila-Lipa haben die Russen nun erneut Halt gemacht und den Widerstand aufgenommen. Dabei sind neue Kämpfe entstanden, die ebenfalls für die Verbündeten bisher günstig verlaufen sind.

Das dritte Gebiet, auf dem gekämpft wird, liegt an der Nordgrenze von Galizien, zwischen Bug und Weichsel. Bald nachdem die Kämpfe am San-Abschnitt und östlich davon zugunsten der Verbündeten entschieden waren und die russische Front von neuem durchbrochen war, wurde der nördliche Flügel der Armee Mackensen aus seiner bisher nach Osten gerichteten Operationsrichtung weggenommen und vor Stenlawa am Ostufer des San in nördlicher Richtung angesetzt. Die hier befindlichen Russen wurden bis über den Tanew-Abschnitt zurückgejagt. Gleichzeitig ging die Armee Erzherzog Josef Ferdinand frontal gegen die noch im San-Weichsel-Winkel stehenden Kräfte vor und warf sie über den San zurück. Mit dem weiteren Vorschreiten der Armee Mackensen und dem Zurückwerfen der Russen bis hinter den Bug konnten auch weitere Teile zum Eingreifen nach Norden verfügbar gemacht werden. Aus den Meldungen der letzten Tage ist deutlich erkennbar, wie die Verbündeten ihre Front nach Norden immer mehr erweitern, neue Kräfte dorthin entsenden, und wie durch ihr Einsetzen die Gegner auf der großen Front zwischen Bug und Weichsel nach Norden zurückgetrieben werden.

Zunächst waren die Verbündeten über Narol vorgegangen. Alsdann hatten sie Tomassow und die nördlich davon gelegenen Höhen erobert. Bei ihrem weiteren Vorgehen gelangten die Verbündeten in die Gegend von Komarno und Zamosz. Gleichzeitig überschritten sie den Tanew-Abschnitt und warfen den Gegner auch aus dem nördlich davon befindlichen Waldgelände, dessen Nordrand sie erreichten und die davor liegenden Höhenzüge besetzten. Die von den Verbündeten erreichte Linie wird jetzt durch die Ortschaften Zawichost (an der Weichsel)-Zamosz-Komarno bezeichnet. Von dort aus biegt ihr Flügel nach Süden in Richtung auf Belz aus. Sie stehen also bereits über 40 Kilometer jenseits der Reichsgrenze auf russischem Boden. Der Gegner ist überall im Zurückgehen begriffen und scheint auch nicht die Absicht zu haben, zunächst größeren Widerstand zu leisten, da in den amtlichen Berichten nur von Kämpfen mit den feindlichen Nachhuten die Rede ist.

Unter der Einwirkung dieses siegreichen Vorgehens zwischen Bug und Weichsel konnten sich die Russen auch westlich der Weichsel in Südpolen nicht mehr länger halten. Schon in den vorhergehenden Tagen waren rückwärtige Bewegungen erfolgt, aber erst durch die letzten Ereignisse sind die Russen gezwungen worden, Südpolen ganz aufzugeben. Sie räumen Stellung auf Stellung und haben auch die zuletzt eingenommene starke Gefechtsstellung Zawichost-Ozarow-Sienno aufgegeben. Zawichost liegt an der Weichsel, an der Nordspitze der galizischen Grenze, etwa in derselben Höhe wie der Nordrand des Waldgeländes nördlich von Tanew. Ozarow nördlich davon nur elf Kilometer von der Weichsel entfernt, Sienno 20 Kilometer von diesem Flusse abgelegen und 50 Kilometer südöstlich von Iwangorod. Der Rückzug der Russen ist auf die Weichsel gerichtet und bedeutet die vollständige Räumung von Südpolen. Wie weit sich diese Bewegung auch nach Mittelpolen erstrecken wird, läßt sich noch nicht erkennen. Es ist aber wahrscheinlich, daß das ganze Gebiet bis zur Pilica in kurzer Zeit im Besitze der Verbündeten sein wird. Das erfolgreiche Vorgehen der Verbündeten zwischen Weichsel und Bug reißt die beiden russischen Heeresteile immer mehr auseinander. Wollen die Russen ihr ganzes Heer wieder vereinigen, so ist das nur weiter rückwärts im Innern des Landes möglich.

Die Ernte des Krieges.

Deutschland und Oesterreich-Ungarn.

Die Junibeute.

Die Junibeute.

Die Junibeute

Der Bericht des Grafen Spee über die Seeschlacht bei Coronel

am 1. November 1914.

WTB Der Bericht des Chefs des Kreuzergeschwaders, Vizeadmirals Graf Spee, über den Verlauf der Seeschlacht bei Coronel am 1. November 1914 ist, obgleich am 3. November geschrieben, erst vor kurzem an seine Bestimmung gelangt. Er hat folgenden Wortlaut:

Der mir unterstellte Verband, bestehend aus den großen Kreuzern „Scharnhorst" und „Gneisenau" und den kleinen Kreuzern „Nürnberg", „Leipzig" und „Dresden", lief am 1. November mit 14 sm Fahrt etwa 20 sm von der chilenischen Küste entfernt nach Süden, um vor Coronel

einen englischen kleinen Kreuzer abzufangen,

der nach zuverlässiger Nachricht am Abend vorher dort zu Anker gegangen war. Unterwegs wurden mehrfach kleine Kreuzer seitlich detachiert, um begegnende Dampfer und Segelschiffe festzustellen.

Um 4 Uhr 15 Min. nachmittags waren mit solchem Auftrage S. M. S. „Nürnberg" in Nordost aus Sicht gekommen, S. M. S. „Dresden" etwa 12 sm zurückgeblieben; mit dem Gros stand ich etwa 40 sm nördlich der Bucht von Arauco.

Um 4 Uhr 17 Min. wurden in West zum Süden zuerst zwei, dann um 4 Uhr 25 Min. ein drittes Schiff in etwa 15 sm Abstand gesichtet, von denen zwei bald als Kriegsschiffe, vermutlich „Monmouth" und „Glasgow" erkannt wurden, während der dritte wohl der Hilfskreuzer „Otranto" war. Sie schienen ebenfalls auf südlichem Kurse zu liegen.

Der Verband lief mit äußerster Kraft hinterher,

sie etwa 4 Strich an Steuerbord haltend; der Wind wehte in Stärke 6 aus Süden, Seegang und Dünung waren dementsprechend stark, so daß ich Wert darauf legen mußte, nicht in die Leeposition gedrängt zu werden. Auch diente der gewählte Kurs dazu, dem Gegner den Weg nach der neutralen Küste abzuschneiden. Etwa um 4 Uhr 35 Min. wurde festgestellt, daß die feindlichen Schiffe mehr nach Westen abhielten, und ich folgte allmählich bis auf Westsüdwest-Kurs, wobei „Scharnhorst" mit Umdrehungen für 22 Seemeilen langsam aufkam, während „Gneisenau" und „Leipzig" sackten. Der lebhafte feindliche Funkenverkehr wurde soviel wie möglich gestört.

Um 5 Uhr 20 Minuten wurde

das **Hinzukommen eines weiteren Kriegsschiffes**

gemeldet, das sich um 5 Uhr 30 Min. an die Spitze setzte und als „Good Hope", Flaggschiff des Kontreadmirals Cradduck, erkannt wurde. Die feindliche Linie ordnete sich nun, setzte Topflaggen und suchte langsam Annäherung auf südlichem Kurse. Von 5 Uhr 35 Min. ab hielt ich allmählich auf Südwest-Kurs, später auf südlichem Kurs ab und minderte Fahrt, um die eigenen Schiffe herankommen zu lassen.

Um 6 Uhr 7 Min. standen beide Linien („Dresden" noch etwa 1 Seemeile zurück) bis auf „Nürnberg", die weit ab war, auf annähernd parallelem Südkurs einander im Abstand von 135 hm gegenüber. 6 Uhr 20 Min., auf 124 hm Abstand, machte ich eine 1-Strich-Wendung auf den Gegner zu und ließ 6 Uhr 34 Min. nachmittags auf 104 hm Abstand Feuer eröffnen. Wind und Seegang waren von vorn, die Schiffe arbeiteten stark, namentlich die kleinen Kreuzer beider Seiten.

Beobachtung und Entfernungsmessung litten hier sehr

unter den Seen, die über die Back und den Kommandostand stürzten, und die hochlaufende Dünung verdeckte den auf dem Mitteldeck stehenden 10,5 S. K. das Ziel so, daß sie das Heck ihres Gegners überhaupt nicht, und den Bug nur zeitweilig zu sehen bekamen. Dagegen war die Artillerie der beiden Panzerkreuzer durchaus gebrauchsfähig und schoß gut; auf „Good Hope" konnte schon um 6 Uhr 39 Min. der erste Treffer beobachtet werden. Gleich darauf ließ ich zur Kiellinie zurückwenden. Die Engländer eröffneten erst zu dieser Zeit das Feuer; ich nehme an, daß die grobe See ihnen mehr Schwierigkeiten machte als uns. Ihre beiden Panzerkreuzer blieben im Wesentlichen, auch als es bei abnehmenden Entfernungen anfing, dunkel zu werden, von unserem Feuer eingedeckt, während sie selbst, soweit bisher festgestellt, „Scharnhorst" nur zweimal und „Gneisenau" nur viermal getroffen haben. Um 6 Uhr 53 Min. nachmittags, auf etwa 60 hm, wendete ich (auf 60 hm Entfernung) 1 Strich vom Gegner ab. Dessen Artillerie feuerte um diese Zeit langsamer,

während wir zahlreiche Treffer beobachten konnten.

Unter anderem wurde gesehen, daß auf „Monmouth" die Turmdecke des vorderen Doppelturms abgehoben wurde und daß im Turm ein starker Brand entstanden war. „Scharnhorst" glaubt etwa 35 Treffer auf „Good Hope" sich anrechnen zu dürfen. Da sich die Entfernung trotz unseres Abwendens noch bis auf 49 hm verringerte, so war anzunehmen, daß der Gegner am Artilleriererfolg verzweifelte und auf Torpedoschuß manövrierte. Die Stellung des gegen 6 Uhr aufgegangenen Mondes hätte ihn hierbei begünstigt. Ich zog deshalb etwa um 7 Uhr 45 Min. den Verband durch Abschwenken des Spitzenschiffes allmählich weiter ab. Es war inzwischen dunkel geworden, die Entfernungsmessung auf „Scharnhorst" benutzte zunächst noch den Schein der auf „Good Hope" ausgebrochenen Brände als Meßpunkte, allmählich wurden aber Messungen, Abkommen und Beobachtungen so ungenau, daß das Feuer um 7 Uhr 26 Min. eingestellt wurde. Um 7 Uhr 23 Min. nachmittags war

bei „Good Hope" eine starke Explosionssäule

zwischen den Schornsteinen beobachtet worden. „Monmouth" scheint schon etwa um 7 Uhr 20 Min. das Feuer eingestellt zu haben.

Die kleinen Kreuzer, einschließlich „Nürnberg", die inzwischen herangekommen sein mußten, erhielten um 7 Uhr 30 Min. nachmittags den funkentelegraphischen Befehl, den Feind zu verfolgen und mit Torpedos anzugreifen. Die Sichtigkeit wurde um diese Zeit durch Regenböen beeinträchtigt. Es gelang den kleinen Kreuzern nicht, „Good Hope" zu finden; dagegen hat „Nürnberg" „Monmouth" getroffen, der stark gedrängt zuerst vor, dann neben ihr herlief, und hat ihn um 8 Uhr 58 Min. durch

Beschießung auf nächste Entfernungen

zum Kentern gebracht, ohne daß er das Feuer erwidert hätte. Seine Flagge wehte aber noch. An Rettungsarbeiten war bei dem hohen Seegang nicht zu denken, zumal „Nürnberg" unmittelbar hinterher Rauchwolken eines zweiten Feindes zu sichten glaubte und dorthin einen neuen Vorstoß ansetzen mußte. „Otranto" ist schon bei Beginn des Kampfes, nach dem ersten Treffer, abgedreht und später anscheinend mit hoher Fahrt fortgelaufen. „Glasgow" hat am längsten ihr freilich wirkungsloses Feuer fortsetzen können, sie ist dann in der Dunkelheit ebenfalls entkommen. „Leipzig" und „Dresden" glaubten immerhin mehrere Treffersalven auf ihr beobachtet zu haben.

Die kleinen Kreuzer haben in dem Kampf weder Verluste noch Beschädigungen erlitten. „Gneisenau" hat zwei Leichtverwundete.

Die Besatzungen der Schiffe gingen mit Begeisterung in den Kampf; ein Jeder hat seine Pflicht getan und Anteil am Erfolge.

Um die Dardanellen.

* **Sofia, 1. Juli.** Nachrichten aus Italien behaupten, daß Teile der Flotte und angeblich 40 000 Mann des Landheeres im Begriff seien, nach den Dardanellen abzugehen, um sich an dem Angriff der Verbündeten zu beteiligen. Hier wird dadurch der Eindruck erweckt, daß die Dinge für den Dreiverband dort schlecht stehen. Die „Kambana" berichtet, daß am Montag zwei große und vier kleine russische Kriegsschiffe an Warna vorüber südwärts gedampft seien. Von Dedeagatsch wurde am Montag starkes Geschützfeuer vor den Dardanellen gemeldet.

Schwere feindliche Verluste.

WTB **Konstantinopel, 1. Juli.** Nach zuverlässigen Privatnachrichten waren die letzten Kämpfe bei Sedd ul Bahr und Ari Burnu, von denen der Bericht des Hauptquartiers berichtet, sehr erbittert. Um 9,40 Uhr früh eröffnete der Feind mit den Landbatterien bei Sedd ul Bahr das Feuer gegen den türkischen rechten Flügel, das bald von einem feindlichen Kreuzer unterstützt wurde. Die türkische Artillerie erwiderte. Das Artillerieduell dauerte bis zum Nachmittag, wo die Intensität des feindlichen Artilleriefeuers nachließ und die Infanterie des Feindes zum Sturm überging und gegen die türkischen Stellungen vorzudringen versuchte, auf die seine Vorgänger es besonders abgesehen hatten. Sie mußten aber unter großen Verlusten zurückweichen. Die türkische Infanterie ging hierauf zur Offensive über und nahm zwei Laufgräben im Zentrum des Feindes, die sofort in Stand gesetzt wurden, um von den Türken benutzt zu werden. Am Nachmittag dehnte sich der Artilleriekampf auf den Abschnitt von Ari Burnu aus, wo gegen 4 Uhr ein heftiger Artilleriekampf begann. Als die feindliche Infanterie zum Angriff überging, wurde ein großer Teil durch die energische Verteidigung dezimiert, die eine große Zahl von Schützengräben vor dem rechten Flügel und dem Zentrum der Türken zerstörte. Die Verluste des Feindes sind sehr groß, sie überschritten diejenigen der letzten Schlacht. Die türkischen Verluste sind verhältnismäßig gering. Die Moral und Energie der türkischen Truppen stehen auf einer außergewöhnlichen Höhe.

bb **Genf, 1. Juli.** Die Verluste der Engländer und Franzosen bei den mißglückten Angriffen nächst Sedd ul Bahr und Ari Burnu am 27. und 28. Juni kommen den nach einer Athener Meldung von den Verbündeten acht Tage vorher erlittenen Verlusten gleich. Der Generalissimus Hamilton erhat von neuem erhebliche Verstärkungen.

Englisch-französische amtliche Berichte.

WTB **London, 1. Juli.** Ein amtliches Telegramm meldet von den Dardanellen: Nach einer heftigen Beschießung, bei welcher die Franzosen hervorragende Dienste leisteten, unternahmen die Briten, um ihren linken Flügel vorzutreiben und eine neue Linie gegen Osten zu formieren, einen Infanterieangriff. Alles, was man von dem Manöver erwartete, selbst mehr, wurde erreicht. Die erste vorgeschobene türkische Verschanzung, ist die sogenannte Bumeran-Verschanzung, eine starke Stellung in der Saghier-Schlucht. Diese wurde durch ein Regiment Schotten gestürmt. Der allgemeine Angriff begann um 11 Uhr früh und wurde mit großem Schwung vollführt. Drei Laufgrabenlinien westlich Saghier wurden ohne viel Widerstand erobert. Die Laufgräben lagen voll von toten Türken. Hundert wurden gefangen. Oestlich Saghier eroberte ein anderes Schottenregiment 2 Laufgrabenlinien, aber der Rest der Brigade konnte nicht weiterkommen. Die zweite Phase des Kampfes westlich Saghier begann um 4 Uhr 30 Minuten. Die Brigade, die dazu kommandiert war, nahm noch zwei Laufgrabenlinien. Frische Truppen besetzten außerdem einen weiter vorgelagerten Hügel westlich Krithia und vermochten ihn zu halten, so daß der Raumgewinn am linken Flügel 100 Yards betrug. Mittags mißglückte ein Angriff des rechten Flügels. Nachts unternahm der Feind einen Gegenangriff auf den vordersten eroberten Laufgraben, wurde aber mit schweren Verlusten zurückgewiesen. Die türkische Abteilung, die zwischen zwei Linien eroberter Laufgräben durchgedrungen war, wurde bei Tagesanbruch unter Maschinengewehrfeuer genommen und hatte große Verluste; die Ueberlebenden ergaben sich. Wir hatten mehr gewonnen als wir gehofft hatten. Auf dem äußersten linken Flügel ist unsere Linie bis zu einem ungewöhnlich starken Punkte jenseits der Grenze, die wir zu erreichen beabsichtigt hatten, vorgeschoben worden.

Die ohne Ortsangaben gemeldeten angeblichen englischen Fortschritte werden durch den gestrigen türkischen Bericht zur Genüge widerlegt.

WTB **Paris, 1. Juli.** Amtlicher Bericht über die Dardanellen-Operationen: Seit unserm Erfolge vom 21. Juni, unternahmen die französischen Truppen nur Einzelaktionen, welche bestimmt sind, die erzielten Gewinne zu befestigen und zu erweitern. Sie besetzten mehrere neue Schützengräben, Gruben und Sappen, welche die eroberten Schanzwerke mit den zuvor gehaltenen Linien verbinden. Mehrere feindliche Gegenangriffe wurden zurückgeworfen. Am 27. Juni erzielte der englische linke Flügel, von unserer Artillerie unterstützt, einen großen Erfolg. Nach starker Beschießung erstürmte er an gewissen Stellen vier türkische Linien und rückte nahezu 1500 Meter vor. Er besetzte an der äußersten Linken eine Kuppe der Krithiahöhe und machte 180 Gefangene. Ein feindlicher Gegenangriff in der letzten Nacht brach mit beträchtlichen Verlusten für den Feind zusammen.

Der Krieg gegen Italien.

Die abgeschlagenen italienischen Vorstöße am Isonzo.

bb **Kriegspressequartier, 1. Juli.** Die lokalen artilleristischen Vorbereitungen der Italiener an der Isonzofront haben den erwarteten großen Vorstoß, wie sich das „Berl. Tagebl." melden läßt, bisher nicht gebracht. Einzelne Nachtangriffe wurden abgewiesen. Bei Plawa versuchte der Feind neuerlich mit seinen am linken Isonzoufer eingenisteten Abteilungen die Höhe des Plateaus zu gewinnen, wurde aber im nächtlichen Infanteriekampf zurückgeworfen. Ebenso mißglückte ein neuerlicher Versuch bei Sagrado, um den Uebergang über den Isonzo zu forcieren und auf dem Plateau von Doberdo vorzudringen.

Im Krngebiet, wo sich beide Teile 2000 Meter über dem Meere stellenweise sehr nahe gegenüber liegen, vereitelt das mit Schnee untermischte kalte Regenwetter größere Operationen. An der ganzen Isonzofront setzen die Italiener das Bombardement fort.

Wie sich die Italiener Mut machen.

bb **Luzern, 1. Juli.** Die Kriegsstimmung der Italiener scheint, wie das „Berl. Tagebl." meldet, merklich abzuflauen, sonst müßte die Presse nicht zu verzweifelten Mitteln greifen, um die Geister aufzupeitschen. Der „Popolo d'Italia", der zu den ärgsten Kriegshetzern gehörte und den direkten Marsch nach Wien und Berlin prophezeite, führt heute aus, der Krieg werde lange währen. Das italienische Volk müsse sich also schon jetzt auf einen langen Widerstand (!) vorbereiten. Nur jenes Volk, das die meiste Widerstandskraft besitze, werde siegen. Das Blatt stellt ferner fest, **Oesterreich und Deutschland liegen im Sterben.** Die letzten Teilerfolge an dieser und jener Front sind das Aeußerste, was die Zentralmächte noch erreichen konnten. Alle ihre Hilfskräfte versiegen. Leute, die aus Deutschland kommen, berichten, daß der **Soldatenmangel so groß sei, daß Kranke, Krüppel und sogar Blinde eingezogen werden. Munition ist kaum mehr vorhanden. In Galizien hatten die deutschen Reservetruppen ein Gewehr auf je vier Mann. Die Lebensmittel sind völlig ausgegangen, Brot gibt es überhaupt nicht, nur gefrorenes Schweinefleisch ist da. Die nächste Ernte wird höchstens für vier Monate ausreichen.** Italien hat alle Wege zur Verproviantierung Deutschlands verschlossen. Dagegen sind wir Italiener in der Blüte unserer Kraft. Aus der ganzen Welt erhalten wir Zufuhren.

Was muß die russische Armee in Galizien aber für eine schwache Gesellschaft gewesen sein, daß sie sich von einem so schlappen Heere hat gründlich verhauen lassen müssen.

Pessimismus in Italien.

bb **Zürich, 1. Juli.** Ueber die Operationen am Isonzo äußert sich die „Agenzia Stefani" in folgender Weise:

Die Entwicklung der militärischen Operationen am Isonzo zeige deutlich, in welche strategische Lage Italien durch die aus dem Feldzug von 1866 sich ergebende Festlegung der Grenzen gebracht worden sei. Oesterreich führe heute einen verzweifelten Verteidigungskampf an der Isonzolinie, die mit allen modernen Kriegsmitteln aufs sorgfältigste vorbereitet worden ist. Ein breiter, reißender und tiefer Fluß, eine Gebirgskette von sehr beträchtlicher Höhe auf dem linken Ufer, einige Höhenzüge auf dem rechten Ufer und davor eine weite Ebene bilden in der Tat vorzügliche Bestandteile einer strategisch günstigen Verteidigungslinie.

Hierzu ist zu bemerken, daß die „Agenzia Stefani" das Nachrichtenbureau der italienischen Regierung ist. Demnach kann dieser Hinweis auf die günstige strategische Lage der österreichischen Front wohl nicht anders aufgefaßt werden als eine Beruhigungspille für das Volk, das nach so schönen Reden nun auch gern von schönen Heldentaten hören möchte und sich in seinen Erwartungen und Hoffnungen bisher getäuscht sieht.

Die Folgen der Beschießung der Adriaküste.

WTB **Rom, 1. Juli.** Die Turiner „Gazetta Povolo" veröffentlicht eine Korrespondenz über die Folgen der letzten Beschießung der Städte an der Adria durch die Oesterreicher. Es wird festgestellt, daß die Bevölkerung, die sonst von der Hauptzeit der Bäder und dem Fischfang lebte, jetzt Not leidet. Ferner wurde zugegeben, daß die Frauen und Kinder aus den beschossenen Küstenorten von der Regierung in das Innere des Landes verschickt worden sind. Der Eindruck der Beschießungen auf die Bevölkerung war äußerst groß. Die Zeitung „L'Ordine" in Ancona behandelt den gleichen Gegenstand und klagt darüber, daß nach der letzten Beschießung so viele Menschen obdachlos seien und die Hausbesitzer sich weigern, Obdachlose aufzunehmen.

Verbannte Italiener.

WTB **Rom, 30. Juni.** Der „Avanti" meldet aus Venedig, daß alle Einwohner des Posinatales, angeblich sind es 25 000, auf Befehl des obersten Militärkommandos nach Mittelitalien verbannt worden sind. Als Grund für diese Maßregel wird angegeben, daß diese Italiener, die deutscher Abstammung sind, mit dem Feinde durch Signale in Verbindung gestanden haben.

WTB **Bern, 1. Juli.** Aus einem von der Zensur fast vollständig gestrichenen Artikel des „Avanti" geht hervor, daß in Venedig außer vielen anderen auch Monsignore Cerruti, Pfarrer von Murano, bekannt als Freund Pius X., von der Polizei in die Verbannung geführt worden ist.

Die Vereinbarungen zwischen Italien und dem Dreiverband.

bb **Amsterdam, 1. Juli. (Privattelegr.)** Die „Tyd" erhält von ihrem bisherigen römischen Korrespondenten über die Vereinbarungen zwischen Italien und dem Dreiverbande folgende Meldung: Nur sehr hohe Anerbietungen von seiten der Entente haben im Verein mit dem nach einer Lösung drängenden inneren Zustänben die italienische Regierung endlich zu dem Entschlusse veranlassen können, die neutrale Haltung aufzugeben. Wenn dieses Opfer nicht gebracht worden ist, so hätte Italien vor einer noch schlimmeren Eventualität gestanden. Die italienische Regierung hat aber besonders auf Drängen des Königs mit den Mächten des Dreiverbandes Vereinbarungen getroffen, wonach die italienische Teilnahme am Kriege auf ein Mindestmaß beschränkt bleiben sollte. Wenn der Hauptzweck erreicht sei, an der österreichisch-italienischen Grenze eine so große Heeresmacht der Zentralmächte zu binden, daß Oesterreich-Ungarn gezwungen wäre, seine Kräfte zu verteilen und so eine Erleichterung des Druckes auf die Ententemächte herbeigeführt würde, dann sei auch der hauptsächlichsten Forderung der Entente Genüge geschehen. Jede Teilnahme der Italiener auf dem westlichen Kriegsschauplatze wurde in der Vereinbarung ausdrücklich ausgeschlossen. Die ganze Art des Vertrages erklärt, so meint der Korrespondent der „Tyd", den gegenwärtigen Gang der Operationen, so daß man auch für die nächste Zukunft keine ungestüme Offensive am Isonzo erwarten darf.

Cadorna meldet .....

WTB **Rom, 1. Juli.** Bericht der obersten Heeresleitung von gestern: Die atmosphärischen Verhältnisse, welche seit einigen Tagen andauernd ungünstig sind, stellen an die Widerstandskraft unserer Truppen große Ansprüche. Die Truppen harren mit unveränderlicher Zähigkeit aus. Im gebirgigen Teil des Kriegsschauplatzes verlangsamt der Nebel andauernd die Artillerietätigkeit und gestattet dem Feind, seine Verteidigungsarbeiten, welche wir jedoch durch Vorgehen kleiner Abteilungen behindern, zu beschleunigen. Zusammenstöße fanden zu unsern Gunsten im Chiesetal, zwischen Castello und Condino, in Portamanazzo und im Asfatal statt. Ebenso fanden Artilleriekämpfe an einigen Stellen längs des Kammes der karnischen Alpen statt. An der Isonzofront mißlang ein feindlicher Infanterie-Nachtangriff gegen unsere Stellungen östlich von Plawa völlig. Der Angriff wurde mit Maschinengewehren unternommen und von Artilleriefeuer unterstützt. Ein anderer feindlicher Nachtangriff gegen die Stellung von Castello Ruovo auf der Hochfläche von Sagrado hatte dasselbe Schicksal.

ges. Cadorna.

Bedeutungsvolle Tage in Rußland.

WTB Die Tage, die Rußland durchlebt, sagt das Dumamitglied A. Abrandroff in der „Birshewija Wiedomosti" vom 11. Juni, sind von ganz besonderer Bedeutung. Man muß vollständig klares Verständnis haben für das, was vorgeht, und entsprechende Entschlüsse fassen, um Rußland vor der Möglichkeit des Unglücks zu schützen. Was uns auch immer in der Zukunft drohen mag, wir müssen uns immer vor Augen halten, daß das einzige Mittel, der furchtbaren Macht, die von Westen her gegen uns vorrückt, zu widerstehen, unsere Kraft ist, unser Glaube an die eigene Stärke und unser Wille, nicht von Räubern und Barbaren zertreten zu werden. Und es ist notwendig, daß das ganze Volk durchdrungen ist von dem Gefühl des Glaubens an seine Kraft und von dem Willen, bis ans Ende zu kämpfen. Unentbehrlich dazu ist ein gewaltiger sittlicher Aufschwung und ein seelisches Zusammenschweißen des ganzen Volkes, denn das ist die erste und wichtigste Bedingung für unseren Sieg.

Der Sieg ist für uns eine Notwendigkeit, koste es, was es wolle, und wir müssen zu diesem Zweck alle Opfer bringen. Sogar das unmittelbare Gefühl sagt einem, daß wir jetzt an den Gipfel starker Eindrücke, großer historischer Augenblicke und der Notwendigkeit eines ganz besonderen Aufschwungs der seelischen Kräfte gelangt sind. Wenn dieser Aufschwung unentbehrlich ist, wenn er eine Bedingung und vielleicht sogar die allergrößte Bedingung zu unserem Erfolge ist, dann muß man ihn nicht durch Worte, sondern durch schaffende Arbeit zu erreichen suchen. Wir brauchen Einigkeit, wie noch nie; aber tatsächliche Einigkeit, fühlbar und greifbare Einigkeit, nicht bloß laute Redensarten. Rußland hat keine Angst vor der Wahrheit, so bitter sie auch ist, es hat keine Angst, weil es sich nicht vor den Verrätern des Menschengeschlechts beugen will. Es müssen Vorbedingungen ermöglicht werden für die schaffende Arbeit Rußlands, man muß durchdrungen sein von Rußlands staatlichen und nationalen Interessen, man muß sich frei machen von tausend Vorurteilen, von tausend Aengsten und muß es dem Lande überlassen, die ganze schöpferische Kraft seiner Widerstandsfähigkeit zu beweisen. Im jetzigen Augenblick brauchen wir ein großes Programm, wir brauchen Banner, die über dem ganzen Lande wehen, und wir müssen uns beeilen, da es nichts Schlimmeres gibt, als verlorene Zeit.

Weiterer Rückzug der Russen.

bb **Kriegspressequartier, 1. Juli.** Wie gemeldet wird, hat an der Front Kamionka, Drumilova, Gnila-Lipa das Vorrücken der Verbündeten, in Kämpfen die für uns günstig stehen, Platz gemacht. Im Norden betritt die Armee Mackensen bereits den historischen Boden der Schlacht von Zamosc und Zowgrod. Die Armee des Erzherzogs Josef Ferdinand hat bereits jenseits der Tanewniederung das Gelände erreicht, auf dem im August die großen Kämpfe ihren Anfang nahmen. Im Zusammenhange damit geht auch die feindliche Front in Russisch-Polen westlich der Weichselniederung zurück. Bei der Armee Pflanzer und am Dnjestr herrscht verhältnismäßig Ruhe.

Die Warschauer Magazine von russischen Offizieren in Brand gesteckt.

bb **Berlin, 1. Juli.** Wie der „Deutschen Tageszeitung" aus Petersburg gemeldet wird, haben die eingeleiteten Untersuchungen die Feststellung ergeben, daß die Warschauer Magazine von russischen Offizieren in Brand gesteckt wurden.

Das österreichische Vorrücken in Bessarabien.

bb **Czernowitz, 1. Juli.** Nachdem die Russen in ununterbrochenen Tag- und Nachtkämpfen trotz schwerer Verluste erfolglos waren, läßt sich an der bukowinisch-bessarabischen Grenze ein leichtes Abflauen der Angriffslust wahrnehmen. Die Unsrigen entwickeln indes eine lebhafte Tätigkeit und rücken ins bessarabische Gebiet vor. Die bessarabische Bevölkerung ist vollständig weggeschafft. Viele Orte sind menschenleer. Zwischen Dniestr und Pruth dauern die Kämpfe für uns erfolgreich fort.

Lublin, Brest, Litowsk.

bb **Berlin, 1. Juli.** Der Pariser „Temps" schreibt nach einem Petersburger Bericht, den wir der „Deutschen Tagesztg." entnehmen, daß Mackensens Ziel nicht Lublin, sondern Brest-Litowsk sei, wodurch den Russen alle Stellungen an der Weichsel verloren gehen würden. Dagegen hofft das Blatt, daß die Ausführung dieser Operationen unmöglich sei, da es in diesem Gebiete an Eisenbahnen fehle. Wahrscheinlich suche Mackensen die Feinde zu umklammern, um dadurch die galizische Armee von der Basis abzuschneiden.

General Lacroix veröffentlicht im „Temps" eine lange Studie über Offensive durch Manöver. Er glaubt, daß die russischen Soldaten den deutschen gleichwertig seien, aber die Führung der deutschen Truppen erfolgte nach genial erdachten Zielen, wodurch die Erfolge erklärlich seien. Doch bleibt Lacroix guter Hoffnung, selbst wenn die Russen den Kontakt mit den Feinden zur Rückwärtskonzentrierung abbrächen — also flieben —, denn die russische Front sei bisher intakt geblieben.

Eine neue französische Militärmission nach Rußland.

bb **Genf, 1. Juli.** Nach einer Pariser Privatmeldung hängt mit dem Petersburger Ministerwechsel Millerands Absicht zusammen, eine neue Militärmission nach Rußland zu entsenden.

Verzweifelte Anstrengungen zur Lösung der Munitionsnot.

* **Kopenhagen, 1. Juli.** „Politiken" erfährt aus Petersburg: Die Mobilisierung der gesamten russischen Industrie zu Kriegszwecken wurde von dem eben abgehaltenen Industriekongreß, von den Semstwos und auch Städtekongressen beschlossen. Größte Anstrengungen zwecks Umbildung Rußlands in ein einziges großes Arsenal seien im Gange. Kriegskomitees zwecks Organisation und Leitung der Arbeit seien gegründet worden. Mitglieder des Komitees seien Vertreter des Handels, der Industrie, der Semstwos, der Städte und wissenschaftlicher technischer Schulen. Der Verband der Spiritusfabrikanten überließ dem Komitee die Spiritusfabriken und Brauereien. Die Naphthafabrikanten in Baku wollen mehrere Fabriken für Herstellung von Granaten umbilden.

Von den Kriegsschauplätzen.

Unsere Erfolge zwischen Flandern und Verdun.

WTB **Berlin, 1. Juli. (Privattelegr.)** Wie dem „Berl. Lokalanz." gemeldet wird, erfuhren die Franzosen und Engländer zwischen Flandern und Verdun an mehreren wichtigen Abschnitten empfindliche Enttäuschungen. Joffres Bericht sucht über den namhaften deutschen Geländegewinn im Argonner Walde, besonders in der Nähe des viel umstrittenen Punktes Bagatelle, mit erkünstelter Ruhe hinwegzugleiten und erwähnt ihn nur mit knappen Worten. Die Geschosse der deutschen schweren Artillerie erreichten abermals die Verdunер Nordfront. Dieser Tatsache legt die Fachkritik ebenso ernste Bedeutung bei, wie dem seit 48 Stunden noch kräftiger als bisher betonten zielbewußten Zusammenwirken der deutschen Artillerie und Infanterie nördlich Arras. Für die kräftige Fortsetzung der dortigen Operationen trafen Joffre und General Castelnau persönlich Vorsorge. Durch die deutschen Fortschritte bei Arras sieht sich General French, wie seine Umgebung versichert, zu einem weiteren Aufschub jeden größeren Unternehmens veranlaßt.

Der amtliche französische Bericht.

WTB **Paris, 1. Juli.** Amtlicher Bericht von Mittwoch nachmittag: Im Gebiet nördlich Arras war die Nacht durch heftiges Artilleriefeuer und einige Infanteriegefechte gekennzeichnet. Nördlich des Schlosses von Carleul machten wir leichte Fortschritte. Südlich des Cabaret rouge wurde ein deutscher Angriff zurückgeschlagen. In den Vogesen versuchten die Deutschen gegen 2 Uhr einen neuen Angriff gegen unsere Stellungen östlich Metzeral, welchen wir leicht anhielten.

Bericht von Mittwoch abend: An der Yser und nördlich Arras Artilleriekämpfe. Ein ruhiger Tag zwischen der Oise und den Argonnen. In den Argonnen griffen die Deutschen nach dreitägiger unaufhörlicher Beschießung unsere Stellung zwischen der Straße von Binarville und Four de Paris an. Sie wurden zweimal zurückgeworfen. Es gelang ihnen erst, bei ihrem dritten Angriff, in einigen Stücken unserer Linien bei Bagatelle Fuß zu fassen. Sie wurden sonst überall nach heftigem Kampf zurückgeworfen. Beschießung auf der Front nördlich von Verdun, im Wald von Ailly sowie im Gebiet von Metzeral.

Aus der französischen Kammer.

* **Von der schweizerischen Grenze, 1. Juli.** Nach einer Havasmeldung nahm der französische Senat am Dienstag abend einstimmig die von der Kammer bereits genehmigte Vorlage über die provisorischen Budgetzwölftel an. Viviani erneuerte seine in der Kammer abgegebene Erklärung, er wolle in engem Zusammenhang mit den Kommissionen arbeiten, um so die intensive Ausnützung der militärischen und industriellen Kräfte des Landes besser zu verwirklichen. Parlament und Regierung würden so der Nation ein Beispiel von gegenseitigem Vertrauen, Einigkeit und Eintracht geben. Millerand berichtete über die Ergebnisse der getroffenen Maßnahmen zur Verstärkung der Produktion von Ausrüstungen und Munition. Frankreich sei in neun Monaten dazu gekommen, die Produktion zu verfachfachen, die für die 7,5-Zentimeter-Geschütze unaufhörlich gestiegen sei. Der Minister gab beruhigende Zusicherungen über die schwere Artillerie und die Gewehrfabrikation. Während des ersten Vierteljahres 1915 hat sich die Erzeugung von Maschinengewehren verdoppelt, ebenso für alle andern Kampfwaffen. Frankreich sei entschlossen, seinen Gegnern auf allen Gebieten zu folgen, welche Waffen sie auch anwenden mögen. Der Minister machte ferner Angaben über den Gesundheitsdienst und sprach von den gemachten Anstrengungen zur Vervollständigung des Intendanturdienstes. Er sei entschlossen, die Beseitigung aller etwa vorkommenden Irrtümer fortzusetzen, aber man dürfe über den Einzelheiten nicht den Blick für das Allgemeine verlieren, dem Frankreichs Verbündete als Zeugen seiner Anstrengungen eine glänzende Würdigung zuteil werden ließen.

Der Ministerwechsel in Rußland.

* **Von der italienischen Grenze, 1. Juli.** R. Larco telegraphiert dem „Corriere della Sera" aus Petersburg über den im Generalquartier abgehaltenen russischen Ministerrat: die beiden neuen Mitglieder des Kabinetts, Scherbenow und der neue Kriegsminister, würden tiefgreifende Reformen durchführen, welche durch die gegenwärtige schwierige Lage notwendig geworden seien. Rußland mache zurzeit eine seiner größten

...ssifizieren in

...gesseitung"
...n die ein-
...geben, daß"
...ffizieren in

...bien.
...ssen in un-
...ob schwerer
...owinisch-
...ites Ab-
...hmen. Die
...itigkeit und
...rabische Be-
...e Orte sind
...uth dauern

...ps" schreibt
...r „Deutschen
...Ziel nicht
...en Russen
...verloren
...ntt, daß die
...ei, da es in
...Fahrscheinlich
...um dadurch
...meiden.
...Temps" eine
...Manöver.
...n deutschen
...r deutschen
...len, wodurch
...acroix guter
...akt mit den
...chen — also
...isher intakt

Rußland.
...ivatmeldung
...el Mille-
...Militär-

...g der
...erfährt aus
...r gesamten
...e von dem
...n Semstwos
...Größte An-
...s in ein
...im Gange.
...Leitung der
...r des Komi-
...ndustrie, der
...er technischen
...kanten über-
...Brauereien.
...en mehrere
...bilden.

...plätzen.
...ndern

...) Wie dem
...die Frau-
...ndern und
...schnitten
...Joffres Be-
...schen Ge-
...e, besonders
...Sagastelle,
...erwühlt ihn
...der deutschen
...ie Verdunер
...kritik ebenso
...Stunden noch
...Zusammen-
...erie nördlich
...der dortigen
...astenau ver-
...schritte bei
...gebung ver-
...öheren Unter-

...richt.
...von Mittwoch
...par die Nacht
...e Infanterie-
...Schlosses von
...Südlich des
...die Deutschen
...re Stellungen
...elten.
...r Yser und
...ruhiger Tag
...In den Ar-
...ägiger unauf-
...en der Straße
...'s an. Sie
...g ihnen erst,
...ücken unserer
...wurden sonst
...vorsen. Be-
...un, im Wald

...mer.
...i. Nach einer
...am Dienstag
...bereits ge-
...schen Bud-
...seine in der
...n engem Zu-
...en, um so die
...industriellen
...Parlament
...Beispiel von
...ntracht geben.
...onisse der ge-
...r Produktion
...nkreich sei in
...ktion zu ver-
...schütte unauf-
...b beruhigende
...d die Gewehr-
...hres 1915 hat
...verdoppelt,
...Frankreich sei
...ten zu folgen,
...Der Minister
...eitsdienst und
...zur Vervoll-
...ei entschlossen,
...den Irrtümer
...elheiten nicht
...m Frankreichs
...ngungen eine
...

...land.
...li. R. Lorco
...aus Peters-
...haltenen russi-
...itglieder des
...Kriegsminister
...führen, welche
...notwendig ge-
...seiner größten

...dern. Es werde sich aber daraus mit dem... Reichtum an Hilfsmitteln zu retten vermögen, wie es in den schlimmsten Momenten seiner Geschichte noch immer der Fall gewesen sei. Es habe zu diesem Zwecke bereits eine lebhafte Tätigkeit eingesetzt, an der alle Bevölkerungsklassen teilnehmen würden. Die nächste Reichsdumasitzung werde sich mit einer Anzahl von wirtschaftlichen Fragen befassen, die mit dem Kriege in Zusammenhang ständen. Im übrigen werde die Tagung eine feierliche Kundgebung des Patriotismus sein. Die internationalen Beziehungen, so berichtet Larco weiter, seien unverändert. Aus unmittelbarer diplomatischer Quelle will er erfahren haben, daß der Vierverband es augenblicklich nicht für opportun erachte, seinen Standpunkt gegenüber Bulgarien irgendwie zu verändern. Die Nachrichten von neuen Vorschlägen an diese Staaten, welche von einzelnen Blättern mit Einzelheiten gebracht worden waren, seien durchaus unzutreffend. Die neutralen Balkanstaaten würden für ihre Haltung selbst die Verantwortung zu tragen haben. Dagegen seien die ins Werk gesetzten Unterhandlungen zwischen Schweden, Rußland und England wegen der Schwierigkeiten der schwedischen Handelsschiffahrt und der freien Durchfuhr von nach Rußland bestimmten Waren auf gutem Wege zu einer befriedigenden Verständigung.

* **Von der italienischen Grenze**, 1. Juli. In der englischen Presse wird, wie der „Corriere della Sera" erfährt, der Rücktritt des russischen Kriegsministers Suchomlinow lebhaft besprochen. Es werde ausgeführt, dieser habe seine Ursache in Fragen der militärischen Organisation. Es sei leicht zu begreifen, daß man darüber Klarheit haben möchte, warum die außerordentlich starken russischen Streitkräfte zu ihrem Rückzug vor der deutschen Armee gezwungen worden seien. Dr. Dillon, der mit den russischen Verhältnissen sehr gut vertraut ist, schreibt: Suchomlinow sei ein sehr gewandter Parlamentarier mit unverwüstlichem Optimismus, ein Meister in der Kunst, die Leute zu überzeugen, daß alles vorzüglich gehe. Demgegenüber hätten die russischen Militärkritiker immer einen offenen Skeptizismus an den Tag gelegt und daran gezweifelt, daß der bisherige Kriegsminister seiner verantwortungsvollen Aufgabe in der gegenwärtigen kritischen Situation gewachsen sei. Vor drei Jahren sei die Opposition gegen ihn in der Reichsduma und in der Presse so stark zutage getreten, daß man schon damals den Unterstaatssekretär des Krieges, Poliwanow, als seinen Nachfolger bezeichnet habe. Der Ersatz wäre wahrscheinlich schon früher erfolgt, wenn Poliwanow nicht in zu engen Beziehungen zu gewissen parlamentarischen Parteien gestanden hätte und man von ihm nicht angenommen hätte, er wolle der Reichsduma größere Aufsichtsrechte über Heer und Marine gewähren, als es die Verfassung zulasse. Poliwanow gelte als der größte militärische Organisator Rußlands und als Kenner aller Einzelheiten des Kriegsministeriums.

Der amtliche russische Bericht.

WTB **Petersburg**, 1. Juli. Der Generalstab der Kaukasusarmee meldet vom 28. Juni: In dem Küstengebiet Infanteriefeuer. Bei Olti mißglückte ein Versuch der Türken, sich auf dem linken Ufer des Tortum Tschai zu verschanzen, denn unser Feuer zerstreute den Feind. Um 2 Uhr nachmittags griffen die Türken den Schaldag an, wurden aber gezwungen, in ihre Stellungen zurückzugehen. Am Abend gingen sie wieder zum Angriff über, sie wurden abermals zurückgeschlagen. Auf den übrigen Teilen der Front keine Veränderungen.

Die Montenegriner in Skutari.

* **Von der schweizerischen Grenze**, 1. Juli. Aus Mailänder Berichten über den Einzug der Montenegriner in Skutari ergibt sich der Wille der Bevölkerung, eher die montenegrinische als die italienische Besetzung zu ertragen. Alle, der österreichfreundliche Politiker Bibdoda an der Spitze, beteiligten sich an dem festlichen Empfang der Montenegriner.

Italienische Beklemmungen.

* **Von der italienischen Grenze**, 1. Juli. Die Besetzung von Skutari und von Alessio wird in Rom peinlich empfunden. Die italienischen Blätter wenden sich scharf gegen die Serben und Montenegriner, die, wie „Giornale d'Italia" ihnen vorwirft, den Londoner Vertrag mit Füßen treten. Die Besetzung von Skutari verstoße gegen die Forderungen der italienischen Politik. Gründe politischen Taktes hätten Montenegro verbieten sollen, Skutari förmlich zu besetzen. „Corriere della Sera" erklärt, daß die Besetzung in direktem Widerspruch zu den militärischen Richtlinien dieser beiden Staaten und zu den Interessen Italiens stehe. Es dürfe keinesfalls die Schaffung eines fait accompli geduldet werden mit Ausnahme selbstverständlich der italienischen Besetzung von Valona. „Corriere della Sera" rät Montenegro und Serbien dringend, ihre Heere gegen Oesterreich und nicht gegen Albanien marschieren zu lassen.

Amerikanische Militärs über die Ausfuhr von Kriegsmaterial.

bb **Wien**, 1. Juli. (**Privattelegr.**) Die „Neue Freie Presse" meldet, nach Informationen diplomatischer Kreise hätten amerikanische Militärs erklärt, daß die massenhafte Ausfuhr von Kriegsmaterial an die Entente im Hinblick auf die weltpolitische Situation und namentlich mit Rücksicht auf die Verhältnisse in Mexiko gegen die militärischen Interessen des eigenen Landes verstoße. Amerika selbst sei nicht genügend gerüstet und sollte in erster Linie sich selbst versorgen.

Der Seekrieg.

Torpediert.

WTB **London**, 1. Juli. (Reutermeldung.) Der Dampfer „Madt" landete gestern in Dunmore East an der Waterfordküste in Irland einen Teil der Besatzung des Dampfers „Scottish Monarch." Das Schiff, das 7500 Tonnen faßte und aus Glasgow stammte, war gestern früh 60 Meilen südlich Queenstown von einem Unterseekoote versenkt worden. Man glaubt, daß auch der übrige Teil der Besatzung gerettet ist.

Ein norwegisches Schiff versenkt.

WTB **London**, 1. Juli. Reutermeldung. Die norwegische Bark „Kotka" ist gestern 30 Meilen von der Südküste von Irland beschossen und versenkt worden. Die Besatzung ist gerettet. (Die „Kotka" wird wohl wieder Bannware an Bord gehabt haben.)

Die Weltherrschaft des Vierverbandes.

Der deutschfeindliche „Neuyork Herald" hat sich am 25. Mai aus Washington eine Nachricht von weltbewegender Bedeutung melden lassen, die er in zweispaltigem Fettdruck bringt. Sie stammt von einem Amerikaner, der seit Kriegsbeginn in Rom lebt, und handelt von nichts geringerm als einem „geheimen Abkommen" der Mächte des Vierverbandes. Die Kriegsziele der „Alliierten" sind demnach folgende:

1. Der Krieg wird fortgesetzt, bis Deutschland und Oesterreich gezwungen sind, jede ihnen auferlegte Bedingung anzunehmen, und jede der vier Großmächte ist gehalten, den Krieg fortzusetzen, bis er durch den einmütigen Willen der vier Mächte aufgegeben wird.

2. Es wird keine Vermittlung durch Holland, Amerika oder andere neutrale Staaten geben, vielmehr werden die vier Alliierten die Friedensbedingungen diktieren.

3. Es werden drei Klassen von Nationen in Europa eingesetzt werden. Die Klasse A setzt sich zusammen aus Großbritannien, Rußland, Frankreich und Italien. Zur Klasse B gehören: Belgien, Holland, Serbien, Spanien, Portugal, Schweden, Norwegen, Schweiz, Rumänien, Griechenland und Bulgarien. Zur Klasse C rechnen Böhmen, Polen, Bayern, Kroatien, Ungarn und die andern kleinen Staaten, in welche das deutsche und das österreichische Reich nach der Nationenzugehörigkeit verteilt werden.

4. Die Staaten der Klasse A werden den Frieden in Europa verbürgen. Die der Klasse B werden vollständig unabhängig sein, doch müssen Streitigkeiten unter ihnen durch Schiedsspruch der A-Staaten erledigt werden. Die C-Staaten werden unabhängig sein, dürfen aber keine Heere halten, ausgenommen für Polizeizwecke, und keine internationalen Verträge außer Handels- und Postverträgen schließen.

„Diese Pläne," sagt der Berichterstatter des „Herald", „sind acht Monate lang täglich von den führenden Geistern Europas besprochen worden, die darin übereinstimmten, daß dies die einzige Erneuerung ist, welche der Welt den Frieden erhalten wird, und die Politiker sind willens, die Soldaten kämpfen zu lassen, bis sie herbeigeführt ist." Und der „Herald" fügt, damit seine Leser auch die Nachricht richtig einschätzen, hinzu: „Der Gewährsmann des „Herald" erfreute sich besonders guter Beziehungen zu allen Diplomaten in der Ewigen Stadt, und seine Möglichkeiten, Nachrichten zu erhalten, waren derart, daß alles, was er sagt, der Beachtung wert ist."

Daß solche Kriegsziele den Herzenswünschen des „Neuyork Herald" und seiner Freunde vom Vierverbande entsprechen, ist glatt zu glauben; es ist dankenswert, daß sie in aller Bescheidenheit damit rechtzeitig an die Oeffentlichkeit treten und uns damit freundlichst Gelegenheit geben, bei einer Angelegenheit, die uns doch schließlich auch etwas angeht, ein Wort mitzureden.

Deutsches Reich.

Justizrat Dr. Julius Bachem.

Heute, am 2. Juli, vollendet einer der erfolgreichsten und bekanntesten Journalisten der Zentrumspartei, Dr. Julius Bachem, sein 70. Lebensjahr. 45 Jahre hindurch war er in der Redaktion der „Köln. Volkszeitung" tätig, wo es ihm vergönnt war, durch seine publizistische Mitarbeit einen hervorragenden Einfluß auf die Politik der Zentrumspartei auszuüben, die seinen erfahrenen Rat, seinen weitschauenden Blick, seine kluge Taktik, seine uneigennützige Mitwirkung zu schätzen weiß. Wenn die Bestrebungen der Zentrumspartei auch in anders gerichteten politischen Kreisen in den letzten Jahren immer mehr die ihr gebührende Würdigung und Wertschätzung gefunden hat, dann ist es nicht zuletzt Bachems Verdienst, der dafür auch in der Nichtzentrumspresse, besonders im „Tag", mit seinen vorzüglichen Artikeln eingetreten ist, von denen wir wiederholt unsern Lesern Proben gegeben haben. Er ist unstreitig einer der fruchtbarsten Publizisten auf katholischer und Zentrumsseite, dessen Urteil nicht nur im eigenen Lager, sondern auch auf gegnerischer Seite volle Beachtung findet und Geltung hat. Darin liegt nicht zuletzt die Bedeutung des heute Siebzigjährigen, der sich auch als Parlamentarier, der er einige Jahre hindurch gewesen, und als Gelehrter auf juristischem und staatswissenschaftlichem Gebiete bedeutende Verdienste erworben hat. Neben seiner journalistischen Tätigkeit hat er noch Zeit gefunden, auch schriftstellerisch tätig zu sein und eine große Zahl Schriften herauszugeben, die von dauerndem Wert für einzelne Fragen des öffentlichen Lebens sind und als Dokumente der Zeitgeschichte ihren unschätzbaren Wert behalten werden. Das gilt vor allem von seiner Mitwirkung in der Görresgesellschaft und deren Staatslexikon, dessen Redaktion Bachem drei erfolgreiche und epochemachende Auflagen hindurch geführt hat, epochemachend deshalb, weil es sich auch in gegnerischen Kreisen durchgesetzt und weit über Deutschlands Grenzen hinaus weitestgehende Anerkennung gefunden hat und findet. Das erfolgreiche und oft richtunggebende Wirken Julius Bachems nach der politischen, journalistischen und schriftstellerischen Tätigkeit eingehend zu würdigen, wird späterer Zeit vorbehalten bleiben müssen. Jedenfalls darf heute schon gesagt werden, daß das katholische Deutschland, die Zentrumspartei und die Wissenschaft Julius Bachem vieles verdankt und er zu ihren namhaftesten Männern gehört, die ihre Kräfte in ihren Dienst gestellt haben. Mit dieser Anerkennung verbinden wir unsern aufrichtigen Glückwunsch zum 70. Geburtstag Bachems, dessen unverwüstliche Geisteskraft uns und dem Vaterland, so hoffen wir, noch lange erhalten bleiben möge.

*

Eine neue Erklärung des sozialdemokratischen Parteivorstandes.

Ein vom Vorstand der sozialdemokratischen Partei Deutschlands und vom Vorstand der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion unterzeichneter Artikel im „Hamburger Echo" wendet sich gegen das bekannte Flugblatt, in dem die Partei aufgefordert wird, den Burgfrieden aufzusagen und in schärfster Form den Kampf gegen die Regierung aufzunehmen. Es sei unmöglich, den ganzen Wust von Entstellungen und Verdrehungen zu entwirren, der über diesem Machwerk einer Gruppe der Parteiopposition angehäuft sei. Die Behauptung, die Partei treibe seit dem 4. August „im Kielwasser der imperialistischen Eroberungspolitik", stehe mit der Wahrheit im krassesten Widerspruch. Es sei eine Irreführung, wenn das Flugblatt behauptet, die von der Sozialdemokratie seit dem 4. August betriebene Politik bedeute das Kreuz auf dem Grabe des Klassenkampfes. Daß die Klassengegensätze fortbestehen und der Kampf gegen die Klassenherrschaft nach dem Kriege wieder aufleben werde, sei selbstverständlich.

Soziales.

Aus der englischen Arbeiterbewegung.

WTB **London**, 1. Juli. Das Reutersche Bureau meldet: Der Streit mit den Bergarbeitern in Südwales ist beigelegt. Die Vertreter der Arbeiter haben die Vorschläge der Regierung angenommen. Die Arbeiter haben beschlossen, die Arbeit wieder aufzunehmen.

Kleine Meldungen.

Der König von Bayern im Osten.

WTB **Wien**, 1. Juli. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: König Ludwig von Bayern besichtigte am 28. Juni, vormittags, Przemysl. Vor allem interessierte er sich für jene Werke der Nordfront, welche seinerzeit von bayerischen Truppen mit stürmender Hand nach außerordentlich wirksamer Artillerievorbereitung genommen waren. Um 6 Uhr nachmittags traf der König mit seinem Gefolge in Lemberg ein. Der König beglückwünschte Böhm-Ermolli zu seinem Erfolge von ganzem Herzen und zeichnet die Offiziere seines Stabes durch Ansprachen aus.

WTB **Wien**, 1. Juli. König Ludwig von Bayern traf heute früh auf der Rückreise vom östlichen Kriegsschauplatz hier ein. Um 10½ Uhr vormittags fuhr der König nach Schönbrunn und stattete dem Kaiser einen längeren Besuch ab.

Eine aufsehenerregende Verhaftung in Petersburg.

* **Berlin**, 1. Juli. „Nowoje Wremja" vom 20. Juni teilt mit, der Herausgeber des „Amtsblattes des Petersburger Stadthauptmanns", Staatsrat im Ministerium des Innern Kriwoschlyk, sei am 19. Juni, nachdem sein Haus von einem großen Polizeiaufgebot umstellt worden sei, von dem Untersuchungsrichter für politische Angelegenheiten, Alexandrow, und dem Oberstaatsanwalt verhaftet und auf Grund des Ergebnisses der Haussuchung in Einzelhaft gesetzt worden. Der Verhaftung sei eine seit Monaten schwebende Untersuchung durch das Mitglied des Rates des Innenministeriums, Charlamow, vorausgegangen. Ergänzt wird diese Mitteilung durch die „Rietsch" vom 21. Juni. Einst ein enger Freund des verstorbenen Peters Iwan von Kronstadt, habe Kriwoschlyk große Summen an Klöster und Kirchen verschickt zur Veranstaltung von Andachten und Bittgebeten zu seinem Gunsten. Wie sich herausstelle, stammten diese freigebig verteilten Gelder nicht aus dem eigenen Besitz des frommen Spenders, sondern aus den Fonds des von ihm herausgegebenen Amtsblattes.

Eine Schandtat russischer Soldaten.

WTB **Wien**, 1. Juli. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Nun wird wieder ein Fall von Russen-greuel bekannt, der in seiner Scheußlichkeit vielleicht einzig dasteht, und der weiten Oeffentlichkeit zur Kenntnis kommen muß. Anläßlich des Gefechtes bei Rarancze am 10. Juni nördlich von Czernowitz blieben zwei schwer verwundete österreichische Soldaten am Felde liegen. Die Raranczer Bauernbevölkerung nahm sich der Verwundeten an und brachte sie in eine Scheune. Die Russen fanden die Schwerverwundeten, zündeten die Scheune an und schossen auf die Bevölkerung, die zum Löschen herbeieilten. Die Russen blieben so lange an der Brandstelle, bis die Scheune ganz niedergebrannt und die Soldaten verkohlt waren.

Briefverbot für deutsche Gefangene in Frankreich.

* **Paris**, 1. Juli. Der „Frankfurter Zeitung" wird vom 29. Juni gemeldet: Die französische Regierung hat den noch im Kriegsgebiet befindlichen verwundeten Gefangenen die Korrespondenz mit ihren Angehörigen in der Heimat verboten. Das Ministerium des Aeußern hat der Pariser Presse darüber gestern folgende Note mitgeteilt: „Am 23. März und zum zweiten Male am 6. Mai 1915 hat das Ministerium des Aeußern die spanische Botschaft in Berlin gebeten, bei der Regierung des Deutschen Reiches Widerspruch zu erheben gegen die Unmöglichkeit, die Liste der französischen Gefangenen zu erhalten, die sich noch in gewissen Teilen des augenblicklich vom Feinde besetzten französischen und belgischen Gebietes befinden. Der Minister hat darauf aufmerksam gemacht, daß eine systematische Verletzung des Artikels 14 des Haager Abkommens vorliege, wonach die Regierungen in möglichst kurzer Frist die Namen aller Kriegsgefangenen mitteilen sollen. Da diese Protestrufe ergebnislos geblieben sind, hat das Ministerium des Aeußern der deutschen Reichsregierung durch Vermittlung der spanischen Botschaft in Berlin bekanntgegeben, daß die Regierung der Republik sich angesichts des Ausbleibens einer befriedigenden Antwort verpflichtet sehen würde, als Vergeltungsmaßregel bis auf weiteres den in Frankreich noch im Kriegsgebiet befindlichen verwundeten deutschen Kriegsgefangenen jede Nachricht zu verweigern und ihnen das Recht des Briefwechsels zu entziehen. Da in dem festgesetzten Zeitraum keine Antwort von der deutschen Regierung eingetroffen ist, wurde die angekündigte Maßregel zur Ausführung gebracht."

Knappschaftliches.

Tabelle über die Auszahlung der Krankengelder, Alters-, Invaliden-, Berginvaliden-, Witwen- und Kinderrenten für den Monat Juli 1915.

Zahlstelle	Zahllokal	Zahltag im Monat Juli	Beginn der Auszahlung für Witwen und Waisen	Beginn der Auszahlung für Bergmannssöhne und Bergmannserben
Gelsenkirchen I	Zweigbureau	5	3 Uhr	3¼ Uhr
			3½ „	4 „
Gelsenkirchen II	Ww.-Schaten	8	3 „	3½ „
Gelsenkirchen III	Ww.-Schaten	9	3 „	3½ „
Gelsenk.-Bismarck	Linden	2	2 „	2¾ „
Gelsenk.-Bulmke	Hiltrop	1	3 „	3½ „
Gelsenk.-Heßler	Nettelbeck	6	2 „	2¾ „
Gelsenk.-Schalke	Willms	5	3 „	3¾ „
Gelsenk.-Neckendorf I	Dreikauß	6	3 „	3½ „
Gelsenk.-Neckendorf II	Bauckmann	3	2 „	2¾ „
Günnigfeld	Park-Restaurant	2	3 „	3½ „
Notthausen I	Schlitt	8	3 „	3¾ „
Notthausen II	Degenhardt	3	3 „	3½ „
Wattenscheid I	Voortmann	7	3 „	3¾ „
Wattenscheid II	Schlüter	7	3 „	3½ „
Westenfeld	Schmidt	1	3 „	3½ „
Herne I	Knappschafts-Bureau	5	3 „	3½ „
Herne II	Knappschafts-Bureau	1	3 „	3½ „
Herne III	Hülsmann	6	3 „	3½ „
			4¼ „	4¼ „
Herne IV	Knappschafts-Bureau	3	3 „	3½ „
Holsterhausen	Dingebauer	5	3 „	3½ „
Recklinghausen, Süd I	Höper	1	3 „	3¾ „
Wanne I	Schulte	6	3 „	3½ „
Wanne II	Abendhardt in Crange	2	3 „	3¾ „
Bochum-Grumme	Göke	6	3½ „	4 „
Bochum-Hamme I	H. Lohmann	7	3 „	4 „
Bochum-Hamme II	Fritz Lueg	5	3 „	3½ „
Eickel I	H. Feldmann	9	3½ „	4 „
Eickel II	Hch. Schäfers	9	3½ „	4 „
Eppendorf	Riggeling	1	3 „	3½ „
Höntrop	Gahmann	8	2½ „	3¼ „
Hordel	Stuckmann	2	3 „	3¾ „
Riemke	Borhoff	5	3½ „	4¼ „
Röhlinghausen	Witwe Peter	7	3½ „	4 „
Eisel	Feldhoff	7	3 „	3½ „
Herten	Eilinghoff	6	2½ „	3¾ „
Marl	Gemeindegasthaus	2	3¼ „	3½ „
Recklinghausen, Altst.	Skalherm	4	3 „	4 „
Recklinghausen, Süd II	Schulczewsky	5	3 „	3½ „
Buer	B. Brakmann	9	2½ „	3¼ „
Buer-Erle	Holz in Middelich	5	2½ „	3¼ „
Dorsten	Wiescher-mann	6	4 „	4½ „
Gladbeck I	Falter	3	2½ „	3¼ „
Gladbeck II	Steffen	2	2½ „	3¼ „
Horst-Emscher	Brandt	8	2½ „	3¼ „
Karnap	Trompeter	7	2½ „	3¼ „
Westerholt	Heitfeld in Vertlich	1	3½ „	4 „
Bottrop I	Trogemann	3	3 „	3½ „
Bottrop II	Reidick	7	3 „	3¾ „
Altenessen I	Kellersohn	7	3 „	3½ „
Altenessen II	Schulte	7	3½ „	4¼ „
Altenessen III	Willecke	2	3 „	3¾ „
E.-Rellinghausen	Köhne	5	3½ „	4 „
E.-Rüttenscheid	Wallney	5	3 „	3½ „
Heißen	v. d. Burg	6	4 „	4¾ „
Katernberg I	Hohlmann	2	3 „	3¾ „
Katernberg II	H. Wenner	2	3 „	3¾ „
Schonnebeck	Winkelhofer	1	3¼ „	3¾ „
Stoppenberg	Korth	5	3 „	3½ „
Freisenbruch I	Vogel	9	3 „	3½ „
Freisenbruch II	Neuzel	1	3 „	3¼ „
Heisingen	Bahrenberg-Schulte	8	3¼ „	3¾ „
Kray	Heithoff	7	2½ „	3 „
Kupferdreh	Ww. Preute	6	3 „	3½ „
Steele I	Honings	2	3 „	3¼ „
Steele II	Zahlbezirk-bureau	3	3 „	3½ „
Ueberruhr	Oberste-Brandenburg	5	3 „	3¼ „
Dahlhausen	Kumpmann	14	3½ „	4¼ „
Niederwenigern	Sadowsky i. Niederbonsf.	10	2½ „	3¼ „

Anmerkungen: Die Verausgabung der Gesamtrenten usw. erfolgt ausschließlich in den vorbestimmten Zahlterminen auf Grundlage der Ausweiskarten. Vorschüsse werden nach einer Bestimmung des Vorstandes nicht geleistet. Die Rentenberechtigten zerfallen in zwei Gruppen: Gruppe I umfaßt die Witwen- und Waisenrenten, sowie die Erziehungsbeihilfen für Kinder verstorbener Mitglieder. Gruppe II umfaßt die Berginvaliden- und Reichsrenten sowie die Kindergelder lebender Invaliden. Für jede der beiden Gruppen ist besondere Abhebeseit angesetzt, die pünktlich einzuhalten ist, damit die Abfertigung der Rentenempfänger in deren Interesse stets in der Reihenfolge der Zahllisten-Eintragungen vor sich gehen kann. Die Kassenleitungen sind von den Rentenberechtigten, wenn eben möglich, selbst in Empfang zu nehmen oder durch erwachsene, dem Revierältesten bekannte Angehörige abholen zu lassen. Der Revierälteste muß entsprechend benachrichtigt werden, wenn ein Beauftragter, der die Ausweiskarte in Händen hat, zur Abhebung vorstellig werden soll. An Kinder unter 14 Jahren werden Gelder nicht verausgabt. Jeder Wohnungswechsel ist baldmöglichst dem Revierältesten, sowie, spätestens bei Gelegenheit des nächsten Zahltermins, dem Zahlbeamten zu melden. Beim Wohnungswechsel von dem einen in den andern Zahlbezirk wird vom bisherigen Revierältesten ein Abmeldeschein ausgefertigt. Dieser Abmeldeschein ist zunächst dem für den neuen Wohnort zuständigen Knappschaftsältesten bei der Anmeldung, welche vor dem weiteren Zahltermin erfolgen muß, vorzulegen und dann bei der ersten Rentenzahlung an der neuen Zahlstelle dem Zahlbeamten auszuhändigen. Im übrigen wird auf die im Besitze der Rentenberechtigten befindliche Anleitung für die Abhebung knappschaftlicher Kassenleistungen in den Zahlterminen Bezug genommen. Krankengeld wird nach wie vor auch in den Zahlterminen zur Auszahlung gebracht, und zwar, unter Beachtung der bei den Revierältesten zu erfragenden Vorschriften, nach Abfertigung der Rentenempfänger.

Letzte Nachrichten

Die deutsch-amerikanischen Verhandlungen.

WTB **London**, 1. Juli. (Telegr.) Die „Times" melden aus Washington: Es verlautet, daß Deutschlands Antwort auf die amerikanische Note am Schlusse der nächsten Woche abgegeben wird. Der amerikanische Botschafter meldet amtlich, daß der Inhalt der Note sehr günstig ist. Niemand erwartet, daß Deutschland mit seinem Unterseebootskriege aufhören werde, aber zuverlässige Meldungen gehen dahin, daß Deutschland einen Vorschlag machen will, durch den eine größere Sicherheit für das Leben und das Eigentum der Amerikaner geboten wird. Außerdem will die deutsche Regierung nochmals versuchen, Amerika zu überzeugen, daß der Unterseebootkrieg nur eine Gegenmaßregel gegen die Blockade sei.

*

Verurteilung und Verhaftung italienischer Geistlicher.

bb **Lugano**, 1. Juli. (**Privattelegr.**) Dem „Popolo d'Italia" wird aus Ancona gemeldet: Der Kriegsminister hat den Geistlichen Giaccomelli Sinigaglia zu drei Monaten Gefängnis verurteilt, weil er unter den zur Front abgehenden Soldaten antimilitaristische Propaganda trieb.

WTB **Basel**, 1. Juli. (**Telegr.**) Die Blätter melden aus Rom zahlreiche weitere Verhaftungen von Priestern, die der Propaganda gegen den Krieg und zugunsten Oesterreich-Ungarns beschuldigt werden.

*

Von einem deutschen U-Boot versenkt.

WTB **London**, 2. Juli. (**Telegr., 1 Uhr nachts.**) Das Reutersche Bureau meldet: Der englische Postdampfer „Arminian" ist am Montag von einem deutschen Unterseeboot an der Küste von Cornall torpediert worden. „Arminian" kam aus New-Port-News. Die Ueberlebenden, die in Cardiff ankamen, berichteten, daß das Unterseeboot bei den Scilly-Inseln gesichtet worden sei. Man habe versucht, zu entkommen. Das U-Boot hätte das Schiff aber eingeholt und eine Anzahl von Schüssen abgefeuert, nachdem die Besatzung die Boote bestiegen hätte. Das Boot feuerte zwei Torpedos ab, die den Dampfer versenkten. Die Besatzung zählte 50 Mann, darunter 11 Amerikaner. (Aus welchem Grunde das Reutersche Bureau geflissentlich die 11 Amerikaner hervorhebt, liegt auf der Hand.)

*

Zum Untergang des Dampfers „Scotish Monarch".

WTB **London**, 2. Juli. (**Telegr., 1 Uhr nachts.**) Meldung des Reuterschen Bureaus. Der Kapitän der Dampfers „Scotish-Monarch" hat mitgeteilt, daß er ungefähr 40 Meilen südlich der kleinen Insel Ballycotten an der Südküste von Irland zwei Unterseeboote sichtete, sofort abdrehte und mit Volldampf davonfuhr, aber schnell eingeholt wurde. Die U-Boote seien grau gestrichen und ungefähr 100 Meter lang, jedes führte zwei Geschütze. In einer Entfernung von 100 Yards eröffneten sie ohne Warnung das Feuer. Die Besatzung ging in die Boote und das Schiff sank um 7 Uhr abends, als mehrere Schüsse abgefeuert waren und der vordere und der hintere Teil brannten.

*

Zu den Kämpfen um Mexiko.

WTB **Paris**, 2. Juli. (**Telegr., 1 Uhr nachts.**) „Journal" meldet, daß die Verluste der Zapatisten bei den letzten Kämpfen um Mexiko auf beiden Seiten mehrere tausend Soldaten und Zivilisten betragen haben.

*

Amerikanische Vorsorge.

WTB **Neuyork**, 2. Juli. (**Telegr., 1,30 Uhr nachts.**) Meldung des Reuterschen Bureaus. Nach einer Meldung der „Associeted Preß" aus Washington vom 29. Juni teilt die amerikanische Regierung dem deutschen Marineamt durch die amerikanische Botschaft die Abreise eines jeden amerikanischen Passagierdampfers mit, ferner vermutliche Zeit seiner Durchreise durch die Kriegszone, sowie die getroffenen Maßnahmen, damit die Befehlshaber der deutschen Unterseeboote die amerikanischen Schiffe nicht mit britischen verwechseln.

*

Verluste der Engländer bei den Dardanellen.

WTB **London**, 2. Juli. (**Telegr., 2 Uhr nachts.**) Meldung des Reuterschen Bureaus. Im Unterhause erklärte Asquith, daß die Verluste der britischen Streitkräfte bei den Dardanellen zur See und zu Lande bis zum 31. Mai betragen haben: an Offizieren tot 496, verwundet 1134, vermißt 92; an Mannschaften tot 6927, verwundet 23 542, vermißt 6445.

*

Der König von Bayern beim Kaiser Franz Josef.

WTB **Wien**, 2. Juli. (**Telegr., 2 Uhr nachts.**) Der Kaiser hat gestern vormittag 10½ Uhr im Schönbrunner Schlosse den Besuch des Königs von Bayern entgegengenommen. Die gegenseitige Begrüßung der beiden Monarchen war ungemein herzlich und freundschaftlich. Der König blieb länger als eine halbe Stunde in den Gemächern des Kaisers und stellte diesem auch den bayerischen Kriegsminister vor. Um 12 Uhr fand eine Frühstückstafel in der Hofburg statt, an der beide Majestäten, Erzherzog Franz Salvator und das Gefolge teilnahmen. Um 5 Uhr nachmittags war Familiendiner im Schönbrunner Schloß, an dem der Kaiser, der König, der Thronfolger mit Gemahlin und Erzherzog Franz Salvator teilnahmen. Gleichzeitig fand in der Hofburg Marschalltafel statt. Nachmittags unternahm König Ludwig von der Hofburg aus Spaziergänge nach den schönsten Plätzen der Stadt. Er wurde vielfach erkannt und ehrerbietig begrüßt.

*

Die Haltung Rumäniens.

WTB **Wien**, 2. Juli. (**Telegr., 3 Uhr nachts.**) Dem „Berliner Lokalanzeiger" wird von hier gemeldet: Ein hervorragender rumänischer Politiker äußerte sich einem Berichterstatter des „Neuen Wiener Tagebl." gegenüber: Alle einsichtigen Elemente seien von der Wichtigkeit der bisherigen Haltung der rumänischen Regierung durchdrungen. Wir haben ein Vermächtnis des Königs Carol, und die Welt wird staunen über die Art, wie wir dieses Vermächtnis ehren. — In der ersten Hälfte des Monats Juli findet ein Kronrat statt.

Kriegshumor.

Unsolide Ware. „Ganz ruhig hat die Granate erst da gelegen, nach einer Minute ist sie in tausend Stücke zersprungen." — „Zersprungen? Ja, ja, das hat man schon immer gehört, die Franzosen sollen so solide Waren machen."

Kein Platzmangel! „Da sagen s' immer, im Schützengraben geht's so eng her, derweil' hat sich der Hias draußen auch noch einen Vollbart wachsen lassen!



Der grosse Erfolg des

Bade-Duplex

Dampf-Einkoch-Apparat

2485



liegt begründet in seiner

Ausführung, Leistungsfähigkeit, vielfachen praktischen Verwendbarkeit

Dieser Dampf-Einkoch-Apparat sollte in diesem Jahre in keinem Haushalte fehlen.

Ausserdem führen wir noch den Original- „Rex" Einkoch-Apparat, Wasserbad-System.

Ueber 6000 Stück Konserven-Gläser

komplett mit Gummiring vorrätig, verkaufen diese **spottbillig.**

Gläser passend für die Systeme **Bade-Duplex, Rex** und **Weck.** Gummiringe auch einzeln käuflich.

Ferner offerieren wir einfache **Einmach-Gläser** und **Steintöpfe** in jeder Grösse.

Kochbücher und Kataloge gratis!

Kaufhaus Heimann & Co., Herne

Bahnhofstrasse 63a Telephon 919 **Bahnhofstrasse 63a**

Kochbücher und Kataloge gratis!

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute morgen entschlief sanft nach kurzem Krankenlager unser innigstgeliebter Vater, Schwiegervater und Grossvater, der

Oberbahnhofsvorsteher a. D.

Hermann Schlüter,

Ritter des Roten Adlerordens IV. Klasse,

im 87. Lebensjahre.

Im Namen der Kinder und Enkel:

Fritz Schlüter.

Herne, den 1. Juli 1915.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, nachmittags 3 Uhr, vom Sterbehause, Bochumerstrasse 39, aus statt. 2487



Du hast als tapfrer Held gestritten,
Fürs Vaterland gabst du dein Blut,
Du wurdest aus unsrer Mitt' gerissen,
Du warst so edel, treu und gut,
Ach hätten wir noch einmal dich gesehn,
Und könnten jetzt zu deinem Grabe gehn.

Den Heldentod fürs Vaterland starb am 25. Juni unser lieber Sohn und guter Bruder,

Musketier

Paul Sowada

Ritter des Eisernen Kreuzes, Infant.-Reg. Nr. 159, 4. Komp.

im Alter von 22 Jahren.

Dies zeigen tiefbetrübt an mit der Bitte, des teuren Verstorbenen im Gebete zu gedenken

Familie Karl Sowada.

Herne, den 1. Juli 1915. 2478

Das Seelenamt ist Dienstag, den 6. Juli, morgens 7½ Uhr in der St. Bonifatiuskirche.

St. Elisabeth-Verein
Herne.
Freitag nachmittag 3 Uhr:
Versammlung
im Vereinslokal Gesellenhaus.

Trinker-Fürsorgestellen
d. D. B. g. M. g. G.
für Evangelische:
Altenhöfenerstr. 14, 2. Etg.
für Katholiken: 6200
v. d. Heydtstraße 45, part.,
erteilen kostenlos Rat u. Hilfe.

Schuh- u. Besohl-Anstalt
Jul. Thiem,
Herne, Hohenzollernstr. 3,
Ecke Breddestraße. 4452
Schnellste Bedienung. Sauberste Ausführung.

Ungeziefer

aller Art
vertreibt unter Garantie
C. Nettingsmeier, Kammerj.
Herne, Wilhelmstr. 13. Tel. 504.

Trauer-Hüte
empfehlen in allen Preislagen
Geschw. Cosmann
Herne, Bahnhofstr. 69.
Fernruf 735.

Sayn & Hüls
Herne, Bahnhofstr. 117
Telefon 843.
Linoleum, Teppiche, Läufer u. Vorlagen. Bohnerwachs.

S. G. V.
Sonntag, den 4. Juli
Tageswanderung
Witten-Hohensyburg-Berghofen.
Abfahrt 7,20 Uhr morgens ab evang. Kirche nach Bochum.
Rucksackverpflegung.
Frisch-Auf!

Leder
Schäfte und Bedarfsartikel äusserst preiswert.
H. Bröker,
Bahnhofstrasse 117. 4343

100 Mark verloren
zu haben, ist ärgerlich, ärgerlich aber ist es auch, ewig die teueren Schuhsohlen zu bezahlen, bestreichen Sie dieselben regelmäßig mit Sohlenheil und Sie brauchen sich nicht mehr zu ärgern. Sohlenheil kostet nur 75 Pfg. und die Schuhsohlen halten fünf mal so lange wie sonst. Zu haben bei
Drogerie W. Kettelsper, Herne. 2304

4497
!
Brockensammlung
Mont-Cenisstraße 43.
Verkauf:
Freitag, 2. Juli,
nachmittags 2½ Uhr.

Zum Abschluß von: Feuer-, Unfall-, Glas- und Haftpflicht-versicherungen
zu niedrigsten Prämiensätzen empfiehlt sich 5561
Jean Vogel,
Bochumerstr. 43, Fernruf Nr. 303


Mache meine werte Kundschaft darauf aufmerksam, daß ich diese Woche das Fleisch von mehreren jungen Tieren erhalten habe. 2480
Gerlings Roßschlächterei, Herne, von der Heydtstr. 12.

Tüchtige
Stemmer, Nieter und Zuschläger
für dauernde Beschäftigung sucht
Ewald Berninghaus,
Dampfkesselfabrik,
2424 **Herne.**

Ohne Inserate kein Umsatz, Ohne Umsatz kein Gewinn.

Ein Schachtmeister oder Vorarbeiter mit 15 Mann
sofort gesucht. 2429
Gebr. Hombach, Gerthe,
Pflasterer u. Tiefbauunternehmer.

Gesucht zu sofort ein älteres
Mädchen,
welches die Hausfrau vollständig vertreten kann. Nur solche wollen sich melden bei 2458
Frau Th. Santura,
Magnetopath,
Eickel II, Friedrichstr. 21.

Für sofort zuverlässiges
Mädchen,
nicht unter 16 Jahren, in kleinen Haushalt gesucht, das zu Hause schlafen kann. 2441
Hohenzollernstr. 37, 2. Etg.

Suche wegen Krankheit des jetzigen sofort ein tüchtiges
Mädchen.
Frau Hermann Kraus,
2481 Neumarkt.

Schöne, abgeschlossene
Etage
von 4 oder 5 Zimmern in ruhigem Hause für 1. Oktober zu vermieten. 2455
Haffert, Winckestr. 20.

L. Etage
von 5 Zimmern und eine
Mansarden-Wohnung
von 2 Zimmern zum 1. Okt. zu vermieten. 2486
Hohenzollernstr. 21.

Abgeschlossene Wohnung,
1. Etage, 5 Zimmer mit Zubehör, Gas und elektrisch Licht, zu vermieten. 2405
Hoischen,
Siepenstr. 14.

Eine schöne 2430
Wohnung
von 3 großen, durchgehenden Zimmern nebst Stall und Keller per 1. Oktober zu ermieten.
Grenzweg Nr. 35.

Schöne abgeschlossene 2464
Wohnung
2. Etage, 7 Räumen, mit allen Bequemlichkeiten, **Behrenstraße 5,** zum 1. August oder später zu vermieten.
Ferner **Heinrichstraße 15,** schöne abgeschlossene
Wohnung
3. Etage, 3 Zimmer, zum 1. Oktober zu vermieten.
Zu erfragen
Heinrichstraße 15, part.

Beamter sucht eine abgeschlossene
Wohnung
von 4 Zimmern zum 1. Okt.
Offerten unter **H. K. 2476** an die Geschäftsst. des „Herner Anzeigers".

Wohnungen
von **2 oder 3 Zimmern** sofort oder später zu vermieten.
2499 **Neustr. 49,** 1. Etg. r.

2 Wohnungen
von je 3 Zimmern sofort und zum 1. Oktober zu vermieten.
2482 **Shamrockstr. 63.**

Brautpaar sucht zum 1. Okt. abgeschlossene **Etage** von
4 Zimmern.
Offerten unter **A. Z. 2490** an die Geschäftsstelle des Herner Anzeigers.

3 Zimmer
der 3. Etage an ruhige kleine Familie zum 1. Oktober zu vermieten. 2483
Winckestr. 17, 1. Et.

Eine
Wohnung
von **3 Zimmern** mit Stall zum 1. Oktober zu vermieten.
2479 **Forellstr. 107**

Junger Pianist sucht zu sofort
möbl. Zimmer
mit voller Pension und **Piano,** möglichst ruhig, in der Nähe vom Cafe-Rest. Franziskaner.
Offerten m. Preis erbeten an
H. Pieper, Münster, (Westf.)
2477 Corduanerstr. 5.

Möbl. Zimmer
billig zu vermieten. 2427
Bahnhofstr. 68 II, r.

Möbl. Zimmer
zum 1. Juli zu vermieten.
Schulstraße 13,
2434 2. Etg. rechts.

Ladenlokal
mit Wohnung von 3 Zimmern und Mansarde, evtl. auch mit Werkstatt, in meinem Hause Wilhelmstraße 3 zum 1. Oktober zu vermieten.
Hch. Greve,
2401 Bahnhofstr. 70.

Reparaturen
an Körben, Sesseln, Kinderwagen, sowie allen übrigen in mein Fach einschlagenden Artikeln werden von mir selbst gut und preiswert ausgeführt.
Nikol. Schildgen
Spezialgeschäft in Korb- und Kinderwagen,
Bahnhofstraße 6 am Altmarkt.

Deutsches Erzeugnis!



Corset Graciella
ist das bevorzugste Korsett für starke Figuren. Es ist vorn mit verstellbarem Gummigurt versehen, mit starken Doppelfedern und festen Schliessen gearbeitet und ist unverwüstlich.
Preis **7.50, 10.—** Mk.
Alleinverkauf 1630
Corsethaus Imperial
Herne, Bahnhofstrasse 18 a.

Bücherei der Stadt Herne.

Die Bücherei-Zentrale im neuen Rathause, 2. Eingang von der Poststeite ist geöffnet Dienstags, Donnerstags und Freitags, nachmittags von 6—7 Uhr und Sonntags von 11—12 Uhr.

Die Bücherei-Filiale an der Bismarckstraße (altes Amtshaus) in den Räumen des Standesamts II ist geöffnet Mittwochs, nachmittags von 2—3 Uhr und Sonntags, vormittags von 11—12 Uhr.

Die Bücherei-Filiale an der Dietrichstraße Schule VIII) ist geöffnet Mittwochs, nachmittags von 2—3 Uhr und Sonntags, vormittags von 11—12 Uhr.

Kataloge sind in den Büchereien zu haben. Die Ausleihe ist unentgeltlich.

Die Bücherei-Deputation.



Bleyle's
Sweater für Knaben und Mädchen
Unerreicht in Güte, Sitz u. Haltbarkeit.
Hauptniederlage:
J. Fischer
Bahnhofstrasse 78. 1495

Buxkin-Reste

und **Kostüm-Stoff-Reste** und **Koupons** sind wieder in grossen Mengen eingetroffen. Trotz der hohen Wollpreise alte billige Preise. **Extra starke Wasch-Buxkin-Reste** für Jungens. **Schulhosen und Anzüge.**

Heinrich Schüren, Herne Telefon 427.

Herner Anzeiger - Anzeiger für das Amt Hoedingen - Gerther Anzeiger

Zweites Blatt — Freitag, den 2. Juli 1915. — Nummer 149

Aus dem Stadtkreise Herne.

Herne, den 2. Juli 1915.

Die Familien-Unterstützungen.

Teilweise besteht über den Kreis der für die Familien-Unterstützung anspruchsberechtigten Personen noch Unklarheit. Es sei deshalb darauf hingewiesen, daß nach der Auslegung, die die Reichsregierung dem Gesetz vom 28. Februar 1888 bis 4. August 1914 gegeben hat, zu den im § 1 des Gesetzes aufgeführten Personen auch die Mannschaften zu rechnen sind, die seinerzeit nach militärischer Ausbildung auf Reklamation entlassen worden, später indessen zum Heeresdienst eingezogen sind, ebenso alle im wehrpflichtigen Alter stehenden männlichen Personen, die sich im neutralen oder feindlichen Auslande aufhalten und infolge von feindlichen Maßnahmen nicht in das Inland zurückkehren können, insbesondere auch Personen im wehrpflichtigen Alter, die vom Feinde verschleppt worden sind. Es gehören ferner dazu: Mannschaften, von denen glaubhaft gemacht wird, daß sie im Auslande oder im Schutzgebiete bei einem Marine- oder Truppenteile zur Einstellung gelangt sind, ebenso auch Mannschaften im wehrpflichtigen Alter, die als Kriegs-Freiwillige eingetreten sind, sowie Mannschaften, die während des Krieges ihre zwei- oder dreijährige Dienstpflicht vollendet haben, vom Zeitpunkte der Vollendung an. Weiter sind anspruchsberechtigt: Aktive Mannschaften, die seinerzeit als einziger Ernährer erwerbsunfähiger Eltern oder Großeltern zurückgestellt sind oder noch werden, später indessen zum Heeresdienst herangezogen worden sind, sowie andere aktive Mannschaften.

Die Unterstützungsgesuche werden häufig unmittelbar an das Kriegsministerium gerichtet. Ueber derartige Gesuche haben aber die örtlich zuständigen stellvertretenden Generalkommandos entweder selbständig zu entscheiden oder mindestens Ermittlungen über die Verhältnisse der Unterstützungsbedürftigen anzustellen. Letzteres geschieht unter Inanspruchnahme der Bezirkskommandos. Bittsteller wenden sich deshalb besser an das für ihren Wohnsitz zuständige Bezirkskommando, das die Gesuche dem ihm vorgesetzten stellvertretenden Generalkommando vorzulegen hat. Die Bewilligung der Kriegsteilnehmer- (Veteranen-) Beihilfen erfolgt durch die Zivilbehörden. Gesuche um die Beihilfe sind daher stets an die Ortsbehörde zu richten. Durch Eingaben an das Kriegsministerium geht auch hier nur unnötige Zeit verloren.

Soll die Milch noch teurer werden?

⚔ Bochumer Blättern zufolge soll der Milchpreis in Bochum trotz des schon bestehenden hohen Preises eine weitere Erhöhung und zwar gleich um 6 Pfg. erfahren, so daß sich dann der Milchpreis in Bochum auf 30 Pfg. das Liter stellen würde. Daraufhin hat sich die Vereinigung der Milchhändler in Bochum an die dortige Stadtverwaltung gewandt, damit diese hier vermittelnd eingreife. Der Erfolg ist die Einberufung einer Versammlung, die lt. Boch. Anz. heute abend in Bochum stattfindet und an der die Milchhändler, Molkereivertreter, Landwirte und 2 Vertreter der Stadt Bochum teilnehmen werden.

Da die Gefahr nahe liegt, daß die unerhörte Preistreiberei bezgl. der Milch auch nach Herne übergreift, möchten wir den Preistreibern von vornherein klar machen, daß jeder Versuch, einer weiteren Erhöhung des Preises der jetzt schon gerade genug verteuerten Milch in Herne schärfsten Protest erfahren wird. Die Landwirte, die den Beschluß der Preiserhöhung in Bochum gefaßt haben, haben die Gründe dafür nicht angegeben. Sie werden wohl in angeblicher Futterknappheit zu suchen sein. Ob diese aber die Milchproduktion derart verteuert, daß gleich eine Steigerung von 6 Pfg. nötig ist? Auch anderswo leidet der Landwirt unter Futtermangel, weshalb er eine Preiserhöhung der Milch beschlossen hat. Diese bewegt sich aber anderswo in ganz anderen Grenzen.

In Münster z. B. beträgt die Milchpreiserhöhung nur 2 Pfg. ab 1. Juli der erhöhte Milchpreis aber erst 22 Pfg. In Hamm haben die Produzenten eine Erhöhung auf 24 Pfg. beschlossen. Ein Aufruf des Kriegsausschusses für Konsumenteninteressen an die Hausfrauen von Hamm erklärt aber:

„Der 24-Pfg.-Preis ist unberechtigt. Seit neun Monaten begnügen sich die Händler mit einem Gewinn von 5 Pfg. pro Liter, der sich ab 1. Juli auf 7 Pfg. steigert. Nur ein Milchpreis von 22 Pfg. ist berechtigt!

In Herne bezahlen wir seit langem schon die Milch mit 24 Pfg., gerade teuer genug. Mehr zu bezahlen ist kinderreichen Familien unter den jetzigen Verhältnissen einfach unmöglich. Die Säuglingssterblichkeit ist in diesem Jahre, wie die statistischen Angaben beweisen, so hoch wie nie zuvor. Soll dieser Schaden an unserer Volksgesundheit noch größer werden? Im Falle einer weiteren Preissteigerung der Milch auch in Herne mag die Stadtverwaltung den Verkauf der Milch in die Hand nehmen, nach dem Beispiel von Düsseldorf, wo der schon auf 28 Pfg. erhöhte Milchpreis dadurch auf 24 Pfg. herabgesetzt werden konnte.

Der Krieg hat naturgemäß so manche erklärliche Preissteigerung mit sich gebracht und da ist es absolut nicht nötig, daß die breite Masse, vor allem die kinderreiche Familie des sog. „kleinen Mannes", der doch in erster Linie unter einer ev. weiteren Milchpreiserhöhung zu leiden haben wird, auch in diesem Falle wieder die zu „melkende Kuh" sein soll.

Städtischer Fleischverkauf.

Heute beginnt die Stadtverwaltung in den kenntlich gemachten Metzgergeschäften mit dem Verkauf von Fleischdauerwaren und zunächst mit dem Verkauf von Speck. Die Nachfrage nach den Fleischscheinen war am gestrigen 1. Tage bereits sehr stark; allein gestern nachmittag wurden 800—1000 Scheine abgegeben, ein Beweis, daß das Interesse an der Dauerware groß ist. Zwar hörte man mehrfach Klagen über die hohen Preise. 1,70 Mk. für fetten Speck und 1,60 Mk. für durchwachsenen erschien mancher Hausfrau reichlich hoch, und vielfach wurde auf die billigeren Preise in der Umgegend, z. B. in Bochum hingewiesen. Wer jedoch glaubt, daß dort vorteilhafter gekauft wird, ist im Irrtum. Der Grund, daß in Herne die Preise höher sind, liegt eben darin, daß hier geräucherte und dort ungeräucherte Ware verkauft wird. Durch das Räuchern hat der Speck stark 10% an Gewicht verloren. Die Ware ist also dementsprechend hier bedeutend trockener, ergiebiger, geworden. Dazu kommt, daß es sich wirklich um erstklassige Ware handelt, die ihres Gleichen sucht. Hätte die Stadt den Speck ungeräuchert verkauft, würde sich der Preis bedeutend niedriger haben stellen lassen.

Selbstverständlich geschieht der Verkauf seitens der Stadt zum Selbstkostenpreis, was sich nur dadurch ermöglichen ließ, daß das Bürgerliche Brauhaus Herne seine Kühlkeller der Stadt kostenlos zur Verfügung stellte.

Heute Freitag, werden Fleischscheine ausgegeben für die Bochumer-, Braus-, Bredde-, Brunnen-, Castroper-, Constantin-, Granger-, Damm-, Dietrich-, Dorn-, Düngel-, Eck-, Eitel-Friedrich-, Esch-, Ewald-, Fabrik-, Forell-, Friedrich-, Gabelsberger- und Gartenstraße, Giesenbergerallee, Gneisenau-, Goethe-, Graben-, Gräff-, Hafen-, Haldenstraße und den Grenzweg.

Telegrammverkehr bei Nachforschungen nach Heeresangehörigen.

Da vielfach Privatpersonen bei Nachforschungen nach verwundeten Heeresangehörigen von Militärbehörden und Truppenteilen die Absendung von Dienst-Telegrammen erbitten, wird erneut in Erinnerung gebracht, daß für solche Zwecke seit dem 30. Januar d. J. der Privattelegramm-Verkehr zwischen Feldheer und Heimat freigegeben ist, und zwar unter folgenden Bedingungen:

1. Die Telegramme sind der militärischen Prüfungsstelle bei den stellvertretenden Generalkommandos persönlich oder brieflich unter Beifügung der Gebühr zu übermitteln.
2. Ihre Dringlichkeit ist durch Beweisstücke zu begründen. Alle nicht unbedingt dringlichen Telegramme werden unter Rückgabe der Gebühr zurückgewiesen, ebenso Telegramme mit unrichtiger Adresse.
3. Telegramme über das Befinden von Schwerverwundeten haben vor allen andern den Vorrang.
4. Zulässig ist nur die offene deutsche Sprache. Der Text muß so kurz wie möglich gefaßt sein.
5. Die Adresse ist vom Absender so ausführlich anzugeben, wie es für Feldpostsendungen vorgeschrieben ist. Wohnt der Absender nicht am Ort der Prüfungsstelle so ist der Unterschrift des Telegramms der Wohnort beizufügen. Die Gebühr beträgt 5 Pf. für das Wort, wobei die Adresse ohne Rücksicht auf die dafür gebrauchte Wortzahl für 10 Tarworte gezählt wird. Kein Telegramm darf außer der Adresse mehr als 20 Wörter enthalten.
6. Für alle vom Feldheere zur Heimat gerichteten Telegramme werden die Gebühren — 5 Pf. für das Wort — vom Empfänger erhoben.

Sauerländischer Gebirgs-Verein.

× Eine Wanderung ins Ruhrtal unternimmt am nächsten Sonntag der S. G. V. und zwar nach Witten-Hohensyburg-Berghofen. Die Abfahrt erfolgt morgens 7,20 ab evang. Kirche mit der Elektrischen nach Bochum. Der Rucksack muß in guter Verfassung sein. Frisch auf!

× **Ein tödlicher Unfall** ereignete sich am Mittwoch auf der Zeche Friedrich der Große (Alter Schacht). Auf der 5. Sohle wird z. Zt. nach Flötz Otto ein Anbruch gebrochen. Hierbei stürzte der Bergmann Paul Gramer aus großer Höhe ab und war nach wenigen Augenblicken tot. Die Leiche wurde dem kathol. Krankenhause in Recklinghausen-Süd zugeführt.

Einheits-Speisekarte.

Die vereinigten Gastwirte von Bochum haben mit Wirkung vom 1. Juli an eine Einheits-Speisekarte eingeführt. Die „Einheit" kommt jedoch nicht, wie von Volkswirten zur Streckung der Lebensmittel vorgeschlagen und mancherorts auch schon eingeführt, für die Gerichte, sondern für die Preise in Betracht, die entsprechend der Steigerung der Fleischpreise erhöht worden sind.

Aus Hoedingen und Umgebung.

Hoedingen, 1. Juli. (Gewerkschaft der Steinkohlenzeche „Mont-Cenis".) In der am Mittwoch in Essen unter dem Vorsitz von Anton Hamers-Krefeld abgehaltenen ordentlichen Gewerkenversammlung waren 745 Kuxe vertreten. Vor Eintritt in die Tagesordnung betonte der Vorsitzende, daß man dem in der vorjährigen Gewerkenversammlung aus dem Kreise der Gewerken heraus geäußerten Wunsche folgend, die Gewerkenversammlung in Essen abhalte. Sodann gedachte der Vorsitzende der bis jetzt auf dem Felde der Ehre gefallenen 60 Angehörigen der Belegschaft der Zeche, die treu in der Arbeit und treu im Dienste für das Vaterland die Besten der Belegschaft gewesen seien. Der Vorsitzende machte sodann eingehende Ausführungen zum Geschäftsbericht der Deutschen Mondgas- und Nebenprodukten-Gesellschaft m. b. H. Das Interesse weiter Kreise für Generatorgasanlagen mit Nebenproduktengewinnung hat durch den Krieg noch eine Steigerung erfahren dadurch, daß man erkannt hat, wie wichtig die Einführung eines Verfahrens in Deutschland für die Nationalwirtschaft ist, bei welchem neben einer ökonomischen Erzeugung von Kraftgas noch sehr erhebliche Mengen des für die Landesverteidigung und die Versorgung der Landwirtschaft mit stickstoffhaltigen Düngemitteln so überaus wichtigen Ammoniaks, sowie des für die Marine unentbehrlichen Teeres erhalten werden.

Die Erkenntnis hat der Gesellschaft eine Reihe von Anfragen, auch aus dem neutralen Auslande erbracht, die aber wegen Mangels an technischen Kräften, erst nach Friedensschluß weiter verfolgt werden können. Die Hannoversche Kolonisations- und Moorverwertungs-Gesellschaft m. b. H., an welcher die Deutsche Mondgas- und Nebenproduktion-Gesellschaft m. b. H. bekanntlich beteiligt ist, hat in der Kriegszeit eine Fläche von ca. 30 Hektar der Kultur erschlossen bezw. fruchtbares Ackerland gewonnen. Man rechnet bis zum Herbste noch weitere 65 Hektar für die Herbstbestellung vorbereitet zu haben. Für das laufende Jahr verwies der Vorsitzende auf den letzten Vierteljahres-ausweis. Der Ueberschuß des 2. Vierteljahres 1915 werde wohl noch etwas höher sein, so daß man für das erste Halbjahr 1915 mit einem Betriebsüberschuß oder Gewinn von etwas über 1 100 000 Mk. rechnen könne. Wenn das zweite Halbjahr 1915 ähnliche Verhältnisse aufweise wie das erste, und bei den glorreichen Erfolgen unseres Heeres liege kein Grund vor, das Gegenteil anzunehmen, dürfe man hoffen, vor einem zufriedenstellenden Ergebnis zu stehen. Hierauf wurde die einfache Tagesordnung von der Versammlung einstimmig durch Zuruf genehmigt. Ein der Reihe nach ausscheidendes Grubenvorstandsmitglied wurde einstimmig wieder gewählt. In der Frage der Ausbeuteverteilung teilte der Vorsitzende sodann noch mit, man habe diese Frage im Grubenvorstand sehr eingehenden Erwägungen unterzogen. Der Grubenvorstand habe sich gefragt, wolle man warten mit der Ausbeuteverteilung, bis die Bankschulden vollständig abgestoßen sind, die bis heute sehr wesentlich verringert seien, und nach Abstoßung der Bankschulden gleich mit der Verteilung einer höheren Ausbeute beginnen, oder jetzt schon mit einer kleineren Ausbeute beginnen und vielleicht noch kurze Zeit mit Bankkredit arbeiten. Aus verschiedenen Zuschriften aus Gewerkenkreisen habe der Grubenvorstand entnommen, daß vielen Gewerken in der jetzigen Zeit eine Ausbeute erwünscht sei und dem entsprechend habe sich der Grubenvorstand entschlossen und beschlossen, mit der Ausbeuteverteilung jetzt zu beginnen und für das zweite Vierteljahr 1915 eine Ausbeute von 250 Mk. je Kux auszuschütten. Durch verschiedene Zurufe erklärte sich die Versammlung mit diesem Beschluß sehr einverstanden.

Unfallgefahren im Ruhrbergbau.

Der Geschäftsbericht der Knappschafts-Berufsgenossenschaft, Sektion 2, läßt erkennen, daß der Krieg auf die Verwaltung störend einwirkt und anderseits die Unfallziffer herabgesetzt hat. Im Jahre 1914 kamen 64 020 gegen 66 380 Unfälle im Ruhrbergbau zur Anzeige, also bei 300 Arbeitstagen durchschnittlich täglich 213,40 gegen 221,27. Von den Unfällen waren 993 tödlich, 4568 schwer und 58 459 leicht. An Unfall-Entschädigungen sind insgesamt 13 749 895 Mark gegen 13 015 072 Mark gezahlt worden. Darunter befanden sich 119 594 Mark (68 320 i. Vori.), die durch Vermittlung der deutschen Bank an in Italien wohnende Rentenempfänger und 192 593 nach Oesterreich gezahlt worden sind.

Die Zahl der im Sektionsbezirk bestehenden Betriebe, welche unter die Unfallverhütungsvorschriften der Knappschafts-Berufsgenossenschaften fallen, betrug 172, darunter 133 Ammoniakfabriken, an Zechen und Meteralanlagen 265 mit einer Belegschaftsziffer von 376 887. Die Zahl der versicherten Personen hat sich, wohl durch den Krieg, um 24 155 verringert. Die Gesamtlohnsumme betrug im Jahre 1914 im Steinkohlenbergbau 649 273 801 Mark, auf den Gesamtanlagen 6 532 740 Mark gegen 1913 93 672 993 Mark geringer.

Die höchste Unfallziffer hatte unter den Wochentagen der Dienstag mit 10 825 und der Samstag mit 10 796 Unfällen. Der Montag hatte 9771. Unter den Monaten wies der Januar mit 6655 die höchste Unfallziffer und der August die niedrigste mit 4035 auf. Im Berichtsjahre ereigneten sich zwei Massen-Unglücke, und zwar am 30. Januar auf „Minister Achenbach" mit 24 Toten und 9 Verletzten und am 27. Juli auf Zeche „Adolf von Hansemann" mit dreizehn Toten (Explosion austretender Brandgase). Außerdem ereigneten sich 10 Schlagwetter- und Kohlenstaub-Explosionen. Zwei der Explosionen wurde auf Schadhaftigkeit der Lampe, eine auf das Erglühen des Drahtkorbes und drei auf Verschulden der Arbeiter zurückgeführt. Von den Explosionen wurden 10 Zechen betroffen. Die Zahl der durch Stein- und Kohlenfall veranlaßten Unfälle betrug 1441 gegen 1805 im Vorjahre. Unter diesen sind 328 tödlich. Die Unfälle ereigneten sich zumeist bei der Förderung beim Abbau und bei Ausbesserungsarbeiten. Der Nationalität nach waren von den Verletzten 5052 Reichsdeutsche, Ausländer 509.

Am Schlusse des Berichtsjahres waren 42 478 Rentenempfänger vorhanden und zwar 22 522 Verletzte, 5695 Witwen, 13 928 Waisen und 333 Verwandte aufsteigender Linie. Die Verletzten bezogen eine Gesamtrente von 6 638 679 Mark, die Witwen 1 538 408 Mark, die Waisen 3 510 592 Mark und die übrigen 93 460 Mk. An Unfallentschädigungen sind 1914 insgesamt 13 749 895 Mark gegen 13 015 072 Mark i. Vori. gezahlt worden. Die Umlage für 1914 betrug insgesamt 14 611 726 Mark. Die Aufwendungen der Arbeitgeber für die Zwecke der gesamten Arbeiterversicherung belaufen sich 1914 auf 47 253 292 Mk. gegen 47 546 887 Mk. i. Vori. Davon betrugen die Beträge zur Krankenkasse 28 396 488 Mark, zur Hinterbliebenen- und Invalidenkasse 4 597 959 Mark, zur Unfallversicherung 14 187 061 Mark, Angestelltenversicherung 17 997 Mark. Seit Inkrafttreten des Unfallversicherungsgesetzes sind von der Sektion für Zwecke der Unfallversicherung bis Ende 1914 insgesamt 216 530 277 Mark gezahlt worden. An Löhnen wurde im Sektionsbezirk an versicherungspflichtige Personen 650 619 050 Mark gegen 744 268 827 Mark im Vorjahre und gegen 637 647 467 Mark im Jahre 1912 gezahlt.



---- trinken unmöglich--,

denn alle aus Roggen hergestellten Getreidekaffees sind nicht mehr zu haben. Getreidekaffees aus Gerste sind sehr im Preise gestiegen. Da wäre guter Rat teuer, wenn der „Kriegs-Kornfranck" nicht wäre. Er schmeckt vorzüglich, hat eine schöne Farbe; er ist sehr ausgiebig und deshalb billig. Ganzes Paket 50 Pfg., halbes Paket 26 Pfg.

Zauber des Südens.

Roman von Hans Dominik. 8

Doktor Brandt entwickelte sich mehr und mehr zu einem Reisemarschall von hervorragenden Qualitäten. Er war es, der jetzt vor dem Bahnhof von Levico den Vorschlag machte, das ganze Gepäck kurzerhand dem großen Hotelomnibus ins alte Kurhaus mitzugeben und gemütlich zu Fuß dort hin zu bummeln. Und sorgsam überwachte er die Einladung der verschiedenen Koffer und Köfferchen, die das Wagenverdeck zum größten Teil beanspruchten.

Der Ingenieur Fritz Overhoff aber stand breitspurig vor dem Bahnhof, sog in tiefen Atemzügen die frische, kühle Luft ein und sprach dann die kurzen aber inhaltsreichen Worte: „Rrrrrrrr, ein ander Bild."

„Wie meintest Du das?" fragte der Doktor, der eben mit dem Omnibus fertig und bandelseins geworden war.

„Wie ich's sagte, Brandt! Sieh Dir das Bild an und Du wirst mich verstehen."

„Die tiefsinnigen Sprüche meines Bruders sind nicht immer leicht zu deuten", scherzte Gertrud Overhoff. „Wir müssen ihn schon bitten, sich näher zu erklären."

„Aber Kinder, gebraucht doch Eure Augen, dann müht Ihr doch selber sehen", rief der Ingenieur.

„Ist das nicht ein wundervolles Bild. Ganz anders wie Meran und doch so schön in seiner Eigenart. Da oben dies große weiße Schloß. Und hinter ihm die Bergwand. Auf wenigstens sechshundert Meter schätze ich sie. Und weiter die Villen und Häuser an dieser grünen Wand, das alles . . . . na, Herrschaften . . . ."

Fritz Overhoff riß seinen Hut ab, schwenkte ihn in der Luft im Kreise herum, hob das eine Bein in die Höhe, drehte sich auf dem anderen dreimal um sich selber und schmetterte dann ein so lautes und fröhliches echt bayerisches „Juhuh" heraus, daß verschiedene der kleinen in der Nähe befindlichen Italiani ihn verwundert betrachteten.

„Schamt üch jet!" sagte der Doktor plattkölnisch zu ihm.

„Warum, Brandt?" rief der Ingenieur. „Hier ist es gut. Hier laßt uns Hütten bauen. Hier darf man am Ende auch fröhlich sein."

Aber er ließ sich durch den Doktor immerhin veranlassen, den Hut wieder aufzusetzen und zu viert schritten die Reisenden die breiten Terrassen hinauf, die vom Bahnhof zum neuen Kurhaus und zur Hauptstraße Levicos hinführen.

„Doktor, warum wohnen wir nicht im neuen Kurhaus?" fragte Fritz Overhoff.

„Weil . . . . weil Herr Kommerzienrat Reichard in seinem Briefe das alte Kurhaus als Treffort angegeben hat."

Der Ingenieur warf einen verlangenden Blick rückwärts auf die weit ausgedehnten englischen Parkanlagen, die sich hier von der Straße weiter bergauf bis zu dem großen weißen Schloß erstrecken. Aber er gab nach, als Dr. Brandt ihn mit sanftem Zwange um die Ecke und in die Via Reggia hineinzog, und betrachtete das völlig veränderte Bild, das sich hier den Blicken darbot. Eben noch eine breite, ganz englische Promenade mit dem Hintergrunde eines englischen Parkes und hochmoderne Gebäude. Jetzt die typische enge und engegebaute Straße einer italienischen Stadt.

„Rrrrrrrr! ein ander Bild", wiederholte der Ingenieur und versenkte sich in eine liebevolle Betrachtung des Lebens und Treibens in dieser Straße.

„Was sagen Sie nun dazu, Herr Overhoff?" fragte Margot Reichard.

„Schön, gnädiges Fräulein, fein, pickfein pico feino . . . . aber in der Hauptsache zum Ansehen. Zum wohnen wäre mir das neue Kurhaus sympathischer gewesen. Ich habe da einen bestimmten Standpunkt, den ich meiner Schwester schon in München auseinandergesetzt habe. Ruinen und romantische Bauten sind gut zum Ansehen. Aber zum Wohnen ziehe ich moderne Hotels mit Aufzug und Warmwasserversorgung vor."

„Und Sie fürchten, Sie werden das in der Via Reggia nicht finden", sagte die junge Dame. „Trösten Sie sich, Herr Overhoff. An die Via Reggia schließt sich am anderen Ende von Levico, gerade entgegengesetzt dem neuen Kurhause die Via Dante Alighieri. Die sieht schon wieder ganz modern und breit und luftig aus, und an derem Ende liegt das alte Kurhaus. Da werden Sie auch keinen Komfort zu missen brauchen."

„Wirklich hübsch", entgegnete Gertrud Overhoff und betrachtete eingehend den alten malerischen Brunnen, der an der Abzweigung der Via Fontana von der Via Reggia steht. „Ein hübsches Genrebild."

„O weh!" Trude, willst Du schon wieder die Palette zücken?" seufzte der Ingenieur. „Ich war froh, daß Du's in Meran gelassen hast. Aber freilich italienisch und malerisch sind ja beinahe synonyme Begriffe. Immerhin tu mir die einzige Liebe und laß den Malkasten für die nächsten Tage noch ruhen. Die wollen wir erst mal gemütlich zusammen verbringen . . . . Ah! mein Kompliment an die Via Dante. Sie sieht wirklich hochanständig aus, gnädiges Fräulein. Ich beginne bereits Vertrauen zum alten Kurhaus zu fassen."

„Sie können mir schon trauen" rief Margot Reichard. „Ich bin ja nicht zum ersten Male hier, sondern kenne den Ort sehr genau."

Als der Ingenieur zehn Minuten später über das spiegelnde Parkett des großen Gesellschaftssaales im alten Kurhause schritt, konnte er nicht umhin, den Angaben der jungen Dame volle Rechtfertigung widerfahren zu lassen. Hier hatte er wirklich den Komfort, den er zu haben wünschte.

*

Im alten Kurhause fand Margot Reichard neue Nachricht von ihrem Vater vor. Daß wichtige Geschäfte ihn länger aufhielten, als er es ursprünglich gedacht habe, daß er erst in vier Tagen eintreffen könne.

„Warum sind wir dann so schnell von Meran aufgebrochen, so daß ich dort nicht eine Stizze machen konnte", schmollte Gertrud.

„Ja, warum eigentlich?" fragte der Arzt, während Margot ein wenig Verlegenheit spürte, als die unfreiwillige Ursache dieses schnellen Aufbruches.

„Weil . . . . weil . . . . Herr Gott, das ist ja ganz egal", unterstützte sie der Ingenieur. „Zeit sind wir jedenfalls hier und auch hier ist es schön."

Und dann hatte Fritz Overhoff ein Programm für Ausflüge entwickelt, welches viel Schönes enthielt.

Die Kranken kennen Levico als Kurort und schätzen die Heilkraft seiner Quelle. Das kräftige Eisenarsenwasser, welches da hoch oben an der Bergwand bei Vetriolo dem Berge entspringt, ist in der ganzen Welt berühmt und hat schon buchstäblich mancher wieder auf die Beine geholfen, den die Aerzte aufgegeben hatten. Aber Fritz Overhoff gehörte ebensowenig wie seine Reisegesellschaft zu den Kranken und das schadete in diesem Falle nichts, denn auch Gesunde kommen in Levico auf ihre Rechnung. Zu allen Jahreszeiten ist es in diesem subalpinen Klima schön. Mag man in der sogenannten deutschen Saison im ersten Anfange des Frühlings hier weilen oder mitten im Sommer sich im Schwarm der eleganten Italiener bewegen.

Der Ingenieur hatte sein Programm mit der Tatkraft und Beweglichkeit der Jugend aufgestellt. Eine Fahrt nach der alten Langobardenburg von Pergine, einen Ausflug in die deutschen Häuser am Caldonazzo-See und manches andere mehr. Dr. Brandt hatte mehr Sinn für ruhige Beschaulichkeit. Der liebte es besonders des Abends, wenn nach des Tages Wärme die kühle Gletscherluft von der Brenta-Gruppe jenseits der Etsch das Sugana-Tal hinaufstrich, auf der wunderschönen Terrasse des Restaurationsgebäudes zu sitzen. Dann kam die stille, betrachtsame Natur des Arztes zur Geltung. Während Fritz Overhoff auch noch ausgedehnten Tagestouren noch des Abends das innere Städtchen durchwanderte und allerlei ethnographische und Sprachstudien trieb, zog sich der Doktor gern gegen Abend auf die Terrasse zurück und betrachtete die fernen Spitzen der Cima di Brenta, die im Lichte der sinkenden Sonne erst goldig und dann purpurn erstrahlte. Diese Aussicht, dazu die erquickende Luft und zuguterletzt ein Glas funkelnden Terlaner Weins bildeten vom ersten Tage an die stille Abendunterhaltung des Arztes, bis ihn später Freund Overhoff und die Damen wieder mit Beschlag belegten.

So verginnen die ersten Tage wie im Fluge unter Scherzen und Necken und die vier Leutchen merkten es kaum, wie sie verflogen. Jeder von ihnen sah hier etwas Verschiedenes und Besonderes, seiner besonderen Veranlagung entsprechend. Fritz Overhoff beobachtete mit wachsendem Interesse die mannigfachen geologischen Formationen, die sich auf den Ausflügen seinen Blicken zeigten. Seine Schwester betrachtete die stets wechselnden Szenerien mit dem Auge der Künstlerin. Margot Reichard gedachte ihrer früheren Besuche hier und stieß bei jedem Schritt auf alte Reminiszenzen. Dr. Brandt wiederum sah sich die Welt mit den Augen des Arztes an und auch er fand viel zu sehen, fand merkwürdigerweise eine gute Erklärerin in Margot Reichard. Diese konnte ihm auf so manche Frage Antwort geben.

— Wer denn zum Beispiel jene hochgewachsene elegante Dame dort drüben sei, die von allen Seiten respektvoll gegrüßt würde —

Margot Reichard wunderte sich schier über diese Frage.

„Aber daß Sie das nicht wissen, Herr Doktor. Das ist doch die Fürstin Windisch-Grätz, die Enkelin des Kaisers Franz Josef, die jedes Jahr zur Kur hierher kommt. Und sehen Sie das Fräulein dort, Herr Doktor, das da munter durch den Laubengang herkommt. Ich würde es nicht glauben, wenn ich's nicht selber sähe."

Der Doktor fand gar nichts Unglaubliches dabei. Aber er wurde doch aufmerksam, als Margot ihm erzählte, jenes Fräulein wäre vor zwei Jahren noch im Rollstuhl gefahren worden.

Nach solchen Erlebnissen begann sich der Arzt von Beruf in Dr. Brandt gewaltig zu regen und er faßte ernstlich den Entschluß, nun einmal die mannigfachen Badegelegenheiten gehörig zu besichtigen, angefangen bei den Luxuskabinen des neuen Kurhauses und aufgehört bei den einfachen Badeanstalten für die eingeborene Bevölkerung.

Und nicht nur in Dr. Brandt regte sich solch Arbeitsdrang, nachdem eine halbe Woche wie im Traume verstrichen war. Immer stärker kam die Sehnsucht nach einer Betätigung ihrer Kunst auch über Gertrud Overhoff und als sie sah, daß etwas derartiges in dem Programm ihres Bruders für lange Zeit ausgeschlossen sein würde, zog sie die Freundin mit ins Komplott.

Die jungen Mädchen waren übereingekommen, daß man die Initiative ergreifen müsse, wenn anders man wirklich zum reellen Arbeiten kommen wolle.

(Nachdruck verboten.)

Provinzielles.

* **Eickel**, 30. Juni. Unser langjähriger Polizei-Kommissar Hattke, der sich zu Beginn des Krieges freiwillig dem Vaterlande zur Verfügung stellte, ist zum Feldwebel-Leutnant befördert. Gleichzeitig wurde ihm die Militär-Dienstauszeichnung 1. Klasse verliehen und ist er zum Kommandanten eines Russen-Gefangenenlagers in Breesen (Mecklenburg) ernannt worden.

* **Eickel**, 30. Juni. Der Pionier Joseph Schäfers, Sohn des Stellmachermeisters Arnold Schäfers, Burgstraße 24, wurde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

* **Eickel**, 30. Juni. Der Oberleutnant Edi Dransfeld, zurzeit in Galizien, wurde zum Hauptmann befördert. Am gleichen Tage erhielt sein Bruder der Vizefeldwebel Ludwig Dransfeld die Beförderung zum Leutnant.

Strafbares Verbacken von Mehl über das festgesetzte Maß.

= **Eickel**, 30. Juni. In der Gemeinde Eickel war gemäß der Bundesratsverordnung vom 25. Januar 1915 behördlich verfügt worden, daß die Bäckermeister vom 1. Februar 1915 an nur noch Dreiviertel ihres bisherigen Tagesquantums an Mehl verbacken dürften. Als „bisheriges Tagesquantum" sollte der Durchschnitts-Mehlverbrauch in der ersten Januarhälfte 1915 gelten. Wegen Vergehens gegen diese Bestimmung durch „Verbacken von Mehl über das festgesetzte Maß hinaus" hat das Landgericht Bochum am 12. April 1915 die Bäckermeistersehefrau Ida Prein geb. Redecke in Eickel zu 100 Mark und wegen Beihilfe hierzu ihren Ehemann, den Bäckermeister Prein, zu 50 Mark Geldstrafe verurteilt. Die Angeklagte, die in Eickel auf eigenem Namen eine Bäckerei betreibt, in welcher ihr Ehemann als ihr Betriebsführer tätig ist, hatte vom 1. bis 15. Januar 1915 einen Tages-Durchschnittsverbrauch von 2,8 Zentnern Mehl, hätte also vom 1. Februar 1915 täglich nur noch drei Viertel dieser Menge, nämlich 2,1 Zentner Mehl verbacken dürfen. Tatsächlich aber ist in der Preinschen Bäckerei bedeutend mehr Mehl verbraucht worden. Daß die Backwaren an die Kundschaft nur gegen Vorlegung der zur Regelung des Brotverbrauches eingeführten Brotbücher verabfolgt wurden, vermag die eigenmächtige Handlungsweise der Eheleute Prein nicht zu entschuldigen. Wenn das ihnen freigegebene Tagesquantum von 2,1 Zentnern Mehl nicht zur Befriedigung aller Kunden ausreichte, so hätte sich eben ein Teil der Käufer anderswo versorgen müssen. Wegen eines gleichartigen Vergehens hat das Landgericht Bochum am 12. April 1915 auch den Bäckermeister Wilhelm Kröger zu einer Geldstrafe verurteilt. — Die Revisionen der Eheleute Prein und des Bäckers Wilhelm Kröger gegen ihre Verurteilung hat jetzt das Reichsgericht in Leipzig durch Urteil vom 29. Juni auf Antrag des Reichsanwalts als unbegründet verworfen. (Aktenzeichen 5 D. 176/15 und 154/15.)

⊕ **Röhlinghausen**, 30. Juni. Der Eisenwarenhändler Plankenmann, der dieser Tage in ein Haus auf der Bochumer Straße umgezogen ist, bemerkte am ersten Abend in der neuen Wohnung Gasgeruch. Als ein Anstreichergeselle die Gasleitung in der Küche ableuchten wollte, erfolgte eine starke Explosion. Der Geselle wurde von den Flammen im Gesicht und an den Händen arg verbrannt, so daß er sofort ins Krankenhaus geschafft werden mußte. Durch den starken Luftdruck wurde eine Wand im anliegenden Flur eingedrückt, die Tür in der Wand flog hoch auf die gegenüberliegende Treppe, die Decke in der Küche stürzte ein, im angrenzenden Ladenlokal wurden die Glasscheiben der Schaukästen eingedrückt und die Scherben der vier großen Spiegelscheiben flogen bis in die Vorgärten der gegenüberliegenden Häuser. Ein Arbeiter, der in demselben Augenblick vorbeiging, wurde gleichfalls einige Meter weit zur Seite geschleudert.

* **Langendreer**, 30. Juni. In plötzlich aufgetretener geistiger Umnachtung sprang der Bergmann Friedrich Schmidt, der an Blinddarm- und Bauchfellentzündung im hiesigen Krankenhause darniederlag, aus dem Fenster des zweiten Stockwerks. An den Folgen der erhaltenen Verletzungen ist er gestorben. Schmidt war verheiratet, seine Familie wohnt außerhalb.

Sauerländischer Gebirgsverein.

* **Hagen**, 30. Juni. Die Hauptversammlung des Sauerländischen Gebirgsvereins, die wegen des Krieges eine rein geschäftliche war, fand gestern hier unter zahlreicher Teilnahme der Vertreter der einzelnen Abteilungen statt. Der Vorsitzende, Bürgermeister Löcke, (Arnsberg) gedachte in seiner Eröffnungsansprache der im Kriege verstorbenen Mitglieder, deren Andenken geehrt wurde. Der Schriftführer, Handelskammersyndikus Dr. Rauschenberg (Arnsberg), teilte in seinem Jahresbericht mit, daß die Abteilungen Bünde und Hamborn sich aufgelöst haben. Die Mitgliederzahl ist infolge der Einberufung zurückgegangen. Die Schriftleitung der Vereinszeitschrift hat der Berichterstatter übernommen. Sodann berichtete Redner über die Tätigkeit des Hauptvorstandes, von dem vier Mitglieder, Ewald (Hagen), Schirrmann (Altena), Müller (Arnsberg) und Krause (Essen) zu den Fahnen einberufen sind. Namens des Hauptwegeausschusses berichtet Rödig (Siegen), der einen günstigen Stand der Angelegenheit melden konnte. Den Bericht über die Tätigkeit des Verkehrsvereins erstattet Stadtrat Perker (Hagen). Der Bericht über die Jugendherbergen lag gedruckt vor. Bis zum Beginn des Krieges erfreuten sie sich einer dauernd günstigen Entwicklung. Die zehn besuchtesten Herbergen waren: Lüdenscheid 1329, Altena 1282, Möhnetalsperre 596, Altastenberg 504, Arnsberg 412, Iserlohn 358, Meinerzhagen 306, Berleburg 273, Attendorn-Schmallenberg 261, Winterberg 257. Bemerkenswert ist, daß Sauerland in Hinsicht der Zahl der Herbergen wie der Uebernachtungen im Deutschen Reiche an erster Stelle steht. Ueber die Prüfung der Jahresrechnungen berichtet Stadtsekretär Schult (Essen), auf dessen Antrag dem Schatzmeister Entlastung erteilt und die Prüfungskommission wiedergewählt wurde. Zuschüsse wurden bewilligt: Letmathe-Oestrich 100 Mark, Niederfeld 40 Mark und Freienohl 60 Mark. Abgelehnt wurde der Antrag Brilon. Es folgte eine eingehende Beratung des Haushaltsplanes. Die Einnahmen wurden auf 2500 Mark herabgesetzt, da man nur mit einer Mitgliederzahl von 15 000 rechnen will. Infolgedessen wurden auch in den Ausgaben verschiedene Abstriche vorgenommen. Für Beschaffung einheitlicher Lichtbilder wurden 450 Mark, für die Ausgrabungen auf der Hünenburg 300 Mark, für eine bessere Ausgestaltung der Nachrichtenstelle 200 Mark bewilligt. Als Ort der nächsten Hauptversammlung wurde durch nachträgliche schriftliche Abstimmung Arnsberg bestimmt, wo damit die Wanderfreunde im nächsten Jahre zur 25. Jubelfeier zusammenkommen werden. Sodann wurde Herr Dr. Rauschenberg zum Mitgliede des Hauptvorstandes gewählt.

Gerichtliches.

Die Jagd durch die Welt nach einem Phantom.

** **Essen**, 30. Juni. Ein Fall beispielloser Hochstapelei, dessen abenteuerliche Geschichte anmutet wie ein ungeheurer Hintertreppenroman, beschäftigte die Essener Strafkammer. Die Tochter eines angesehenen Essener Juweliers lernte einen 25jährigen Anstreichergesellen aus Duisburg, namens Klein-Killberg kennen, der sich als Vertreter und Mitglied einer großen Terraingesellschaft, die Grundstücke in allen Weltteilen bemerkstelligte in der Juwelierfamilie Eingang verschaffte und als Schwiegersohn willkommen geheißen wurde. Er erzählte, daß er die großen Millionenankäufe, die gerade zu jener Zeit bei Essen getätigt worden waren, in die Wege geleitet und als Entschädigung von seiner Gesellschaft 45 000 Mark zu erhalten habe. Eine kostspielige Aussteuer wurde beschafft, die aber dem anspruchsvollen Schwiegersohne nicht genügte. Da er im Augenblicke weiteres Bargeld nicht zur Verfügung hatte, ließ der Juwelier sich verleiten, einstweilen 3000 Mark aus einer von ihm verwalteten Verbandskasse zur Vervollständigung der Aussteuer zu nehmen, wogegen ihm der Schwiegersohn zur Deckung einen Check an seine Terraingesellschaft ausstellte. Eines Tages fährt der Schwiegersohn, der mit hochvermögenden Herren als angeblichen vertrauten Freunden und Mitglieder der Terraingesellschaft operierte — wie Kultusminister a. D. Dr. Studt, Frhr. von Freytag — und von diesen Herren angeblich erhaltene, indes gefälschte Briefe und Telegramme vorzeigte, nach Dortmund, wo ihm der Kultusminister die angeblich 45 000 Mark ausbezahlen werde. Nachdem er in Dortmund die von dem Juwelier erhaltenen 3000 Mark größtenteils verjubelt und weitere Schulden auf Kosten des Juweliers gemacht hatte, reiste er nach Lüttich, wohin ihn der Kultusminister angeblich telegraphisch gebeten hat, nachdem aus der Dortmunder Zusammenkunft nichts geworden sei. Nun beginnt eine abenteuerliche Jagd nach den vermeintlichen 45 000 Mark, die von Lüttich nach Brüssel, Ostende und Nancy und anderen Städten Frankreichs, nach London, Buenos Aires, Lissabon, nach Amerika, nach der Schweiz, nach Wien, Budapest, kurz durch die ganze Welt führt. Stets ist der Vertreter der Terraingesellschaft mit den 45 000 Mk. eben vor der Ankunft des Juwelier-Schwiegersohnes abgefahren. Der Juwelier aber muß zahlen und immer wieder zahlen, damit der gerissene Schwiegersohn alle Genüsse der fashionablen Städte des Auslandes durchkosten kann. Zeitweilig beteiligt sich auch der Juwelier mit seinem Sohne an der Jagd im Auslande. Schließlich muß der leichtgläubige Mann Juwelen verkaufen und eine Summe nach der anderen borgen, um die Jagd nach den vermeintlichen 45 000 Mark bestreiten zu können. Plötzlich ist der Kultusminister nach Afrika abgefahren, um dort und in Brasilien ausgezeichnete Grundstücke anzukaufen, was der Schwiegersohn des Juweliers diesem durch ein gefälschtes Telegramm des Kultusministers plausibel macht. Nun ersinnt der Bursche einen neuen Trick: Eine Anti-Loge, die die Freimaurerlogen bekämpft, hat ihm für seine großen Verdienste eine Summe von 50 000 Mark vermacht, die aber satzungsgemäß nur an die Ehefrau ausgezahlt werden kann. Schnell wird geheiratet. Die Frau tritt die Reise mit an, um in London die 50 000 Mark zu holen. In London ist von der Anti-Loge und von den 50 000 Mark nichts zu entdecken. Dann taucht plötzlich der Minister wieder auf, der die 45 000 Mark in der Schweiz auszahlen will. Der Juwelier macht alles zu Geld, was er an Kostbarkeiten hat, verkauft sogar die Lebensversicherung seiner Frau, und fährt mit der ganzen Familie nach Nancy, wo man verabredungsgemäß mit dem Schwiegersohn zusammentreffen will. Die Reise soll nach Südafrika gehen, wohin die Terraingesellschaft übergesiedelt ist. Dort wollen sich alle dauernd niederlassen, da der Schwiegersohn der Juwelierfamilie eine glänzende Zukunft vorgegaukelt hat. In Epinal erhält der Juwelier ein ausnahmsweise zutreffendes Telegramm, daß seine Tochter, die Frau des Abenteurers, auf der Reise nach der Entbindung an Entbehrung gestorben ist; der Schwiegersohn ist in der Schweiz. Die Familie sitzt mittellos in Epinal. Die Söhne, die ihre einträglichen Stellungen bei Krupp aufgegeben haben, müssen nach Essen und Baden fahren, um Geld aufzutreiben. Mit Mühe und Not kommt die Familie nach der Schweiz. Dort verübt der Schwiegersohn die tollsten Schwindeleien gegen Bürgschaft des Juweliers, der immer noch nicht ahnt, daß er das Opfer eines furchtbaren Schwindels geworden ist. Es folgen Reisen nach Wien, Budapest, Leipzig, Hamburg, Berlin. Die Söhne fahren mit, weil sie angeblich in hocharistokratische Familien, welche Mitglieder der Anti-Loge sind, zu Heiratszwecken eingeführt werden sollen, in Wirklichkeit werden sie mit Damen verrufener Weinund Kaffeehäuser bekanntgemacht. Im Thüringischen angeblich auf Geschäftsreisen, geht dem Abenteurer das Geld aus. Er machtlat im Obdachlosen-Asyl, schwindelt den Herbergsvater auf Grund eines gefälschten Telegramms um 40 Mark und treibt dann in den Hauptstädten der Donaumonarchie Heiratsschwindeleien, bringt in der Schweiz drei wohlhabende Familien und gutgehende Geschäfte zum Zusammenbruch, bringt deren Inhaber, die sich gleichfalls in Afrika niederlassen wollen, Haus und Hof deshalb verkauft haben und große Summen an den Schwindler vorgeschossen haben, an den Bettelstab. Inzwischen wird der Juwelier auf Grund eines Steckbriefes wegen Unterschlagung der 3000 Mark Kassengelder in der Schweiz verhaftet; der Schwiegersohn ist über alle Berge. Eines Tages erhält der Juwelier im Gefängnis ein Schreiben aus London, in dem ihn der Hochstabler um die Hand seiner zweiten Tochter bittet; er verspricht dabei, ihn aus dem Gefängnis zu befreien und alles zu bezahlen. Er vermacht ihm durch Check 250 000 Mark, die bei der „Hamburger Bank" abgehoben werden können; es stellte sich aber nachher heraus, daß eine Hamburger Bank nicht existiert. Die zweite und letzte Tochter fährt mit einem Bruder und den erforderlichen Papieren nach London, wo die Heirat stattfindet. Einige Tage später muß die junge Frau mit einem Brandbrief nach Essen. Nun allmählig gehen dem betörten Juwelier die Augen auf. Der Schwiegersohn aber ist verschwunden .... Ein halbes Jahr später. Auf der Straße in Essen begegnet der Juwelier, dessen Geschäft inzwischen völlig zusammengebrochen ist, einen jungen Mann in schäbiger Eleganz. Er erkennt in ihm den ehemaligen Schwiegersohn, der kurz zuvor aus dem Innern Rußlands zurückgekehrt ist, und läßt ihn verhaften. Das Ende der Tragödie spielte sich jetzt vor der Essener Strafkammer ab, die den Abenteurer nach einer von dramatischen Episoden durchsetzten Verhandlung zu drei Jahren Gefängnis verurteilte.

Für die Kriegsblinden

sind weiter bei uns eingegangen:

Vom Mütterverein Herne-Horsthausen . . .	15,00 Mk.
früher eingegangen	399,30 Mk.
Zusammen	414,30 Mk.

* * *

Für die Kaiser-Wilhelm-Spende deutscher Frauen

sind weiter bei uns eingegangen:

Vom Mütterverein Herne-Horsthausen	25 Mk.
früher eingegangen	12 Mk.
Zusammen	37 Mk.

Weitere Gaben nehmen gerne entgegen die

Geschäftsstellen des „Herner Anzeigers", „Anzeigers für das Amt Sodingen" und „Gerther Anzeigers".

Schönheit

verleiht ein zartes reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen und ein blendend schöner Teint. — Alles dies erzeugt die echte

Steckenpferd-Seife

(die beste Lilienmilchseife), von Bergmann & Co., Radebeul, à Stück 50 Pfg. Ferner macht der Cream „Dada" (Lilienmilch-Cream) rote und spröde Haut weiß und sammetweich. Tube 50 Pfg.

Abgabe der Fleischdauerware.

Bekanntmachung.

Mit der Abgabe der von der Stadt beschafften Fleischdauerware soll am Freitag, den 2. Juli 1915, begonnen werden. Zunächst wird geräucherter Speck abgegeben und zwar vorläufig für den Monat Juli für jeden Einwohner ein Pfund. Der Preis stellt sich für fetten Speck auf 1,70 Mk. und für mageren Speck auf 1,60 Mk. für ein Pfund. Der Verkauf erfolgt in den durch die städtischen Preistafeln kenntlich gemachten Geschäften hiesiger Metzger nur in den bezeichneten Mengen und nur gegen Gutscheine, die im städtischen Rechnungsamte unter **Vorlegung des Brotscheinumschlages** abgeholt werden müssen und zwar am

Donnerstag, den 1. Juli, für den Altmarkt, die Adolbert-, Altenhöfener-, Augusta-, August-, Bach-, Bahnhof-, Baukauer-, Beck-, Behrens-, Berg-, Berta-, Bismarck-, Bleck- und Blücherstraße;

Freitag, den 2. Juli, für die Bochumer-, Brau-, Bredde-, Brunnen-, Castroper-, Constantin-, Cranger-, Damm-, Dietrich-, Dorn-, Düngel-, Eck-, Eitel-Friedrich-, Esch-, Ewald-, Fabrik-, Forell-, Friedrich-, Gabelsberger- und Gartenstraße, Giesenbergerallee, Gneisenau-, Goethe-, Graben-, Gräff-, Hafen-, Haldenstraße und den Grenzweg;

Sonnabend, den 3. Juli, für die Heinrich-, Hermann-, Hertener-, von der Heydt-, Hibernia-, Hoch-, Hohenzollern-, Horsthauser-, Horst-, Jobst-, Julia-, Kaiser-, Kaiser-Wilhelm-, Kanal-, Kirchhof-, Koks-, Kolonie-, König-, Kronen-, Kurfürsten-, Ludwig-, Luisen-, Manteuffel-, Marien-, Markgrafen- und Mittelstraße, den Harpener Weg, Kaiser-Friedrichplatz, Karlsplatz, Marktplatz und die Insel;

Montag, den 5. Juli, für die Mont-Cenis-, Mühlen-, Mulvany-, Neu-, Nordstraße, Obere Kolonie, Ost-, Overweg, Park-, Pfähler-, Pieper-, Post-, Quer-, Riemker-, la Roche-, Roon-, Rosen-, Rottbruch-, Rott-, Schäfer-, Schiller- und Scharnhorststraße und den Regenkamp, und ferner für die Schmitt-, Schulen-, Schweden-, Sedan-, Shamrock-, Siepen-, Stamm-, Steinmetz-, Stein-, Strünkeder-, Viktoria-, Vincke-, Böde-, v. Waldhausen-, Werder-, Wiesen-, Wilhelm-, Wischer-, Wörth-, York- und Ziethenstraße, am Stadtgarten, für den Shamrockring, Sodingerweg, Steinweg und Zechenring.

Es sind hierbei die auf dem Umschlage zu den Brotbüchern angegebenen Wohnungen maßgebend. Die Umschläge sind vorzulegen.

Die Einwohner anderer Straßen können an den bezeichneten Tagen nicht abgefertigt werden.

Herne, den 30. Juli 1915.

Der Magistrat: Dr. Sporleder.

Bekanntmachung

betreffend Mietszahlung der zum Heere Einberufenen.

Die Auszahlung der Miete für die Monate **April, Mai** und **Juni** ds. Js. erfolgt durch die Amtskasse Sodingen und zwar:

a) **für die Gemeinde Sodingen am 5. Juli,**
b) **für die Gemeinde Börnig am 6. u. 7. Juli,**
c) **für die Gemeinde Holthausen am 8. Juli.**

Um die geordnete Auszahlung der Beträge zu sichern, werden die Hauseigentümer dringend um Innehaltung der Zahltage ersucht.

Sodingen, den 1. Juli 1915.

Der Amtmann:
2491 Wiethoff.

Solbad König Ludwig

Ueber 8%ige, direkt u. rein von der Quelle gewonnene Sole
Geöffnet Sonn- u. Werktags von 7-12 u. 2-8 Uhr.
Sol-, Fichtennadel-, Kohlensäure-, Sauerstoff- u. Süsswasserbäder.

Bekanntmachung

betreffend Herstellungsverbot für Baumwollstoffe.

Auf Grund § 9 Buchstabe b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 (in Bayern auf Grund Artikel 4 Ziffer 2 des Gesetzes über den Kriegszustand vom 5. November 1912) wird folgendes

Herstellungsverbot

erlassen und zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

§ 1.

Vom 1. August 1915 an dürfen bis auf weiteres folgende, **ausschließlich oder vorwiegend aus Baumwolle** zu fertigende Web- und Wirkwaren ohne Unterschied, ob glatt, gemustert oder buntgewebt, **nicht mehr hergestellt** werden:

1. **Stoffe für Leib- und Bettwäsche:**
   Sämtliche Gewebe, zu welchen — sei es in Kette, sei es in Schuß — Garne unter Nr. 16 engl. oder über Nr. 32 engl. zu verwenden sind, ohne Rücksicht auf die Fadenstellung; ferner sämtliche Gewebe, zu deren Herstellung mehr als 5 Schäfte gebraucht werden.
2. **Stoffe für Haus- und Tischwäsche:**
   Tischzeuge und Tischtücher, Servietten, Handtücher und Handtuchzeuge im Stück, Küchentücher, Scheuertücher, Staubtücher, Frottiergewebe, Inletts, Daunenköper, gerauhte Betttücher.
3. **Kleider- und Futterstoffe:**
   a) Sämtliche Gewebe, zu welchen — sei es in Kette, sei es in Schuß — Garne unter Nr. 16 oder über Nr. 32 engl. zu verwenden sind, ohne Rücksicht auf die Dichte der Fadenstellung; ferner sämtliche Gewebe, zu deren Herstellung mehr als 5 Schäfte gebraucht werden.
   b) Stickereistoffe, Filets, Tülle, Spitzen, Schleierstoffe, Fraisen; Kleiderrottés, Kleiderwelvets, Kleiderplüsche und -samte.
4. **Stoffe für Inneneinrichtung:**
   Matratzendrelle, Bettvorlagen, Wandbespannungsstoffe, Tapezierstoffe, Möbeldrelle, Läuferstoffe, Möbelplüsche, Tisch- und sonstige Decken, Vorhangstoffe, Fellstoffe, Vorhangkretonnes, Madrasvorhänge, Gardinen aller Art.
5. **Stoffe für technische Artikel:**
   Säcke, Treibriemen, Seile, Bindfaden, Walzentücher, Seihtücher, Käsetücher.
6. **Bänder, Litzen, Riemen, Gurte, Besatzartikel und Posamente.**
7. **Wirkwaren jeder Art.**

Das Verbot erstreckt sich auch auf solche Gegenstände, welche den unter 1—5 aufgezählten Verwendungszwecken dienen und den aufgeführten Stoffen im wesentlichen gleich sind, jedoch unter anderer Bezeichnung gehandelt werden.

Die Herstellung der unter das vorstehende Verbot fallenden Waren ist nach wie vor erlaubt, wenn hierzu ausschließlich Garne von Nr. 60 engl. einfach aufwärts Verwendung finden.

§ 2.

Das Verbot erstreckt sich nicht auf Web- und Wirkwaren irgendwelcher Art, welche

1. in der Zeit bis zum 1. August 1915 zur Erfüllung von unmittelbaren oder mittelbaren Aufträgen der Heeres- oder der Marineverwaltung in Arbeit genommen waren,
2. ab 1. August 1915 durch den Kriegsausschuß der Baumwollindustrie, dessen Gründung in Aussicht genommen ist, zur Vergebung gelangen,
3. aus Rohstoffen oder Halberzeugnissen gefertigt werden, welche nachweislich erst nach dem 15. Juni 1915 vom Ausland nach Deutschland eingeführt worden sind.

§ 3.

Im öffentlichen Interesse und zur Aufrechterhaltung des Wirtschaftslebens können Ausnahmen vom Verbot der Herstellung, insbesondere der unter Ziffer 5 aufgeführten technischen Artikel, durch das Königl. Pr. Kriegsministerium, Kriegsrohstoff-Abteilung (Sektion W II), Berlin SW 48, verlängerte Hedemannstr 9/10, bewilligt werden.

§ 4.

Strafandrohung.

Wer das in § 1 ausgesprochene Herstellungsverbot übertritt oder zu solcher Uebertretung auffordert oder anreizt, wird, sofern nicht nach allgemeinen Strafgesetzen eine höhere Strafe verwirkt ist, mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft.

Münster, den 25. Juni 1915.

Der stellvertretende kommandierende General des VII. Armeekorps
gez. Frhr. von Gayl.
General der Infanterie.

Ic Nr. 4974

VII. Armeekorps. Münster, d 26. Juni 1915.
Stellvertr. Generalkommando.
Abt. Ic Nr. 5009.

Schutz für Kraftwagen u. Fahrräder.

Auf Grund des § 9b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 verbiete ich, Flaschen, Scherben und sonstige scharfe oder spitze Gegenstände, welche geeignet sind, die Bereifung der Kraftwagen und Fahrräder zu beschädigen, auf die dem freien Verkehr dienenden Straßen, Wege und Plätze innerhalb oder außerhalb der geschlossenen Ortschaften zu werfen.

Wer derartige Gegenstände, wenn auch nur versehentlich, auf eine Verkehrsstraße gebracht hat, ist zur sofortigen Beseitigung verpflichtet.

Der kommandierende General:
gez. Freiherr von Gayl.

Bestellt den Herner Anzeiger!

Unübertroffen reicher Inhalt! Monatl. Bezugspreis nur 75 Pfg.

Unsere Soldaten im Felde verlangen nach Zeitungen!

Bekanntmachung!

Zur Verhütung von Unglücksfällen bei Benutzung von Bahnübergängen mache ich das Publikum, insbesondere aber Führer von Fuhrwerken und Kraftfahrzeugen, in ihrem eigenen Interesse wiederholt darauf aufmerksam, beim Begehen und Befahren der Bahnübergänge, namentlich der unbewachten, die größte Vorsicht obwalten zu lassen.

Das unachtsame Betreten und Befahren jener Übergänge zieht außer der Gefahr für das eigene Leben die Einleitung des Strafverfahrens wegen fahrlässiger Eisenbahntransportgefährdung auf Grund des § 316 R.St.G.B. nach sich.

Bochum, den 29. Juni 1915.

Der Polizei-Präsident.
J. V.: Werther, Regierungsassessor.

Genehmigung.

Im Einvernehmen mit der Königlichen Eisenbahn-Direktion Essen genehmige ich bis auf weiteres, daß auf sämtlichen im diesseitigen Bezirk belegenen Linien der Westfälischen Straßenbahn in Gerthe bei den nachstehend aufgeführten besonderen Anlässen die in den einzelnen Wagen zulässige Zahl der Fahrgäste um 10% überschritten werden darf:

1. An Sonn- und Feiertagen bei unerwartet starkem Andrange,
2. Zu Beginn und Ende des Schulunterrichts der im Bezirk der Westfälischen Straßenbahn belegenen Schulen,
3. Zur Zeit des Schichtwechsels der in der Nähe belegenen Bergwerke,
4. Bei unerwartet eintretenden Witterungsumschlägen,
5. Bei Betriebsstörungen,
6. Bei der letzten Abendfahrt,
7. Bei sonstigen außergewöhnlichen Vorkommnissen und festlichen Aufzügen,
8. Zum Castroper Rennen,
9. An Markttagen.

Arnsberg, den 12. Juni 1915.

Der Regierungs-Präsident:
In Vertretung:
gez. Unterschrift.

Wird hiermit veröffentlicht.
Herne, den 30. Juni 1915.

Der Magistrat:
Dr. Sporleder.

Herren-Garderoben-Maßgeschäft.

Halte mich zur Anfertigung eleganter Herrengarderobe bestens empfohlen. Guter Sitz, mäßige Preise. Die feinsten Neuheiten am Lager.

Firma Wilh. Gerbseh

Inhaber: **MAX ROLLENHAGEN, Herne,**
1. Etage, **Bahnhofstraße Nr. 118,** 1. Etage.



Schlupfblusen-Anzüge

in

Waschstoff, Cadett, Waschleinen Ripsleinen u. Drell

mit Ueberkragen, Stulpen und hübsche Armstickerei

Mk. 2.—, 2.50, 3.— 3.50, 5.— bis 15.—.

Wasch-Spiel-Anzüge

für das Alter von 2—4 Jahren von **0,75—5.— M.**

J. Fischer, Herne.